

Das



Volk.

Die Zeitung „Das Volk“ erscheint an jedem Wochentage abends. Bestellungen sind bei dem entsprechenden Postamt (Nr. 7728 der Zeitungsliste) oder beim Landbriefträger anzubringen. Bestellungen für Siegen nimmt außer der Post die Geschäftsstelle entgegen. Preis vierteljährlich für die Stadtabonnenten M. 1,25 frei ins Haus 40 Pfg. mehr, für alle Postabonnenten M. 1,35 frei ins Haus 40 Pfg. mehr.

Siegen:
Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sandstraße 18.
Fernsprech-Anschluß Nr. 205.
Berlin:
Redaktion: NW Klopstockstraße 7.

Durch die Zeitung „Das Volk“ finden Anzeigen weiteste Verbreitung im kaufmännischen Publikum des ganzen Reiches. Preis der 5 gespaltenen Zeilen für die Provinzen Rheinland und Westfalen, Hessen-Raffau und das Großherzogtum Hessen 10 Pfg.; für das übrige Reich 25 Pfg. Aufträge sind gefälligst der Geschäftsstelle oder durch ein Anzeigen-Vermittlungs-Geschäft zu erteilen.

Christlich-soziale Vertrauensmänner-Versammlung für Sachsen und Thüringen

in Erfurt am 27. November 1900, nachmittags 2 Uhr, Rheinischer Hof.

Alle Mitglieder und Freunde der christlich-sozialen Partei werden dringend ersucht, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über den Parteitag in Weimar.
2. Bericht über die bisherige Tätigkeit der Vereinigung für Sachsen und Thüringen.
3. Organisation.
4. Anträge.

Der Vorsitzende der Vereinigung für Sachsen und Thüringen:
Franz Wagner, Greiz.

Ein Gang durch Jammer und Not.

(Sieber, G. S. v. S.) (Vielefeld.)

IV.

Noch in derselben Straße fiele wir, an anderer Stelle, einmal wieder mit der Thür des alten Hauses gleich in die Stube, d. h. in einen Raum, der dem ebengechilderten mit der kranken Frau sehr ähnlich sah, nur noch kleiner war. Durch die Decke führte eine leiterartige Stiege nach oben, nebenan befand sich ein dunkles, ebenfalls verfallenes Kämmerchen, in dem gerade ein Bett lag. Im ersten Räume waren außer der Leiterstiege noch einige Geräte eingeschachtelt. Auch ein Eisenofen mußte Platz finden. Meine Begleitung war die Leiter emporgestiegen und rief mir von oben zu, doch hinauf zu kommen. Wie werde ich den Anblick vergessen, der mir darauf zu teil wurde, als ich den Kopf oben durch das Loch in der Decke steckte. Dort befanden sich, unmittelbar unterm Dach, 2 Böcher, für die durchaus keine passendere Bezeichnung gefunden werden kann. Sie waren höchstens 2 Meter lang und ebenso breit. In der höchsten Stelle, also gerade unterm Dachstuhl, hatten sie kaum 1 1/2 Meter, jedoch man auch hier im besten Falle nur ganz gebückt und kriechend sich bewegen konnte. Ein wenig Licht mußte durch irgend eine Klappe im Dach, in einem der Böcher, fallen. Zu jedem war ein armseliges Bett hineingezwängt. Das Ungeheuerliche was sich indes beim Durchsehen des Kopfes durch die Deckung meinen Augen bot, war ein ganzes Häufchen kleiner Kinder, die hier oben auf dem wenige Gebietsfuß Raum im Halbmittel vor dem Bette hockten und beim Anblick des fremden Kopfes, der da plötzlich in ihrer Höhe erschien, in ihren zerklüfteten Fächchen weinten, mit den kleinen Händen in die Augen fuhren und traurige Thränenmolekel auf den schmutzigen Gesichtchen hervorzauberten. Meine Begleitung, anscheinend eine treue, warmherzige Seele, kniete mitten unter diesem heulenden Häufchen Unglück und suchte lange vergeblich zu trösten. — Freundlicher Leser, verzeihe mir, wenn ich wieder mit der Frage komme: Kommt Du Dir — womöglich am Bette Deines eigenen Kindes — wohl ausdenken, was solch ein armes Geschlecht für eine Kindheit erleben — wie es sich nur entwickeln kann? Verkümmert an Leib und Seele!

Von der Mutter des kleinen Häufchens erfuhren wir, daß sie mit ihrem Manne, einem Fabrikarbeiter, und 8, wie gesehen teils noch sehr kleinen Kindern, für 144 Mark in diesem Hause wohnen, in den 3 Betten nächteten mühten. Nur der älteste 15-jährige Knabe verdiente schon wöchentlich 2 Mark, der Mann täglich 3 Mark. Stellen wir da wieder unser Rechenexempel an, so bleiben auch hier, zu Heizung, Speise, Kleidung usw., für Kopf und Tag, die bekannten, traurigen 20 Pfennig.

In einem anderen alten Hause derselben Straße traten wir zu ebener Erde, von einem kleinen schwarzen Hausflur aus, zunächst rechts in ein (ich glaube, dank der Nachbarnwand vor dem kleinen Fenster) dunkles und vom widerlichen Rausch überfüllter Räume geschwängertes Loch. Ganz ähnlich dem eben beschriebenen, befand sich auch hier drüber ein Kämmerchen mit 2 Betten. Für 120 M. bewohnte die Kämme ein Arbeiter, Frau und 6 Kinder. Acht Personen verschiedenen Geschlechts, 2 Betten!! 20-Pfennige blieben im Bestalle wieder nur für Kopf und Tag zum Leben.

Auf der anderen Seite des Flures, traten wir, durch eine schwarze Thür, in ein geradezu entsetzliches, vielleicht 4 Geviertmeter haltenden Raum — schwarz, voller üblem Geruch und dunkel. Ein elendes Lager nahm den größten Teil des Raumes in Anspruch. Außerdem lagen auf dem Fußboden, hingen an den schwarzen Wänden, von der niedrigen Decke hingen und über Lampen, jedoch ich schon glaubte, ich wäre bei einer Althändlerin. Wir erfuhren indes bald von der 67-jährigen Witwe, die hier hauste, daß sie sich durch Flicken und Nähen ernähre. Und so waren wahrscheinlich diese elenden Kleiderreste der Armen ihren hilfsbereiten, freilich schon recht zitternden Händen anvertraut. Auf unsere Bemerkung über die entsetzliche, geradezu atembeklemmende Luft, die durch die Lampen jedenfalls nicht verbessert wurde, meinte das grauhäutige Mütterchen ganz verstimmt, daß, wenn sie das kleine Guckfenster öffne, von draußen (ich glaube: Hof) doch keine andere herein käme. Leider hatte sie recht. 54 M. mußte die Alte, die keine Unterstützung bezog, für diesen Raum zahlen! — Als ich beim Scheiden ein „Dankröpfchen“ in ihre Hand gleiten ließ, konnte ich nicht verhindern, daß die bleichen, schmalen Lippen Mütterchens auf meine Hand gedrückt wurden

und die alten müden Augen feucht wurden. — Auch dieser Dank, diese Freudenthränen eines müden, alten, vergessenen Mütterchens gilt Euch, Ihr lieben Freunde, und „Del“-Spender, im deutschen Vaterlande!

In einer anderen Straße fanden wir ein vielstöckiges altes Haus, in dem die Besitzer, freundliche junge Leute, unten einen Material-Laden, wohl auch Schankstube, hatten! Sie hatten das alte elende Gebäude, dessen sie sich selbst in etwas zu schämen schienen und wohl gern, hätte sich nur ein Käufer gefunden, abgegeben hätten, ererbte und einen ganz absehbaren Hinterbau noch dazu kaufen müssen. Die fast unzähligen Wohnungen waren, dank der Verschaffenheit des alten verfallenen, wenn auch neuerlich nach Kräften aufgeschützten Hauses, sehr, sehr elende. In vielen der Böcher, meist unterm Dach, fanden wir, wohl dem Hausbesitzer zustehende Schlafleute. Meist boten diese Böcher nur Raum für 1 Bett, in dem wieder vielfach 2 oft wenig Vertrauen einflößende Männer unter trauriger Decke lagen. Ob die Leute Nachtschlaf hatten, oder was sie sonst veranlaßte, den Tag zur Nacht zu machen, mochte ich nicht untersuchen, wie ich die Einzelheiten überhaupt nicht schildern kann. Das ganze Gebäude mit seinen Bewohnern gehörte gewiß mit in den Mittelpunkt unserer „Gänge durch Jammer und Not“. Und ich weiß für ein solches Gebäude kein anders als das Grunbmittel, daß der Stadtsäckel (oder doch eine gemeinnützige Baugesellschaft) solche Häuser kauft und einfach niederreißt, um sie durch menschenwürdige zu ersetzen.

Bald darauf gelangte ich nach einer echten, rechten Arbeiterkaserne, schon außen von traurigem Aussehen. Das vierstöckige, im Hochbau ausgeführte, völlig verschwarzte Gebäude, lag an einem freien Fleck, der aber das gleiche verwahrloste Gepräge trug und auch des bescheidensten Schmuckes, und sei es in Gestalt eines Baumes, entbehrte. Sieben immer in etwas hervorspringenden Teilen des Gebäudes angebrachte Aufgänge führten zu den ungefähr 50 Wohnungen. Aufgänge, Treppen, Fluren, alles war schmutzig und verwahrlost und in traurigster Verfassung. Die in verschiedener Größe vorhandenen Wohnungen waren sonst und soweit wir hörten, auch ziemlich preiswert gewesen. Wie wäre dies jetzt so abstoßende und den widerlichsten Stempel des Proletariats an der Stirn tragende Gebäude, im Sinne einer Maria Hill, durch ein wenig Abputz, ein bißchen Malen und Gestrichel draußen, und innerlich Mal, Farbe und Del, umzuwandeln gewesen. Rame eine gute Hausordnung und freundliche Beaufsichtigung dazu, so wäre nicht nur das Haus, sondern gewiß auf die Dauer die Belegschaft auch eine bessere geworden und gewiß nicht zum Schaden der Verfassung. (Ich erinnere hierbei an mein einleitendes Wort.) Ich denke hier an manche in Lübeck gesehenen „Gänge“. Lage und Bauart war die denkbar ungünstigste, und doch hatte die Verwaltung (es waren „Stiftsgänge“) durch peinliche Instandhaltung und Sauberkeit, zu selbst Anlage von ein paar Blumen auf dem schmalen Boden, dem Uebelstande des Wohnungsammers die Stirne bieten können!

Im Hintergebäude eines alten Gebäudes, an anderer Stelle, traten wir, wieder gleich vom Hofe aus, in ein Stübchen, das von einer Witwe mit 4 Kindern von 12—5 Jahren, für 126 M. bewohnt wurde. Die sehr ordentliche Frau (übrigens auch Polin) ernährte sich durch Waschen und erhielt von der Armenverwaltung, die sich im großen und ganzen an das Eberfelder System anlehnt, eine hübsche Unterstützung. Und so drückte sich das Weib denn so durch die Not hindurch. Eine Treppe führte aus dem Stübchen unter das Dach, wo für die 5 Häupter 3 Betten standen. Ueberall regnete es durch und hatte den auch hier eigenhändigen Anstrich der Frau teils schon wieder vernichtet. Das Gebäude war obendrein so baufällig, daß es niedergerissen werden sollte. Da meinte die Frau, habe sie gesagt: „Dann kann mir aber Polizei eine andere Wohnung schaffen, denn Witwe mit 4 Kindern kriegt sich nimmermehr andre Wohnung — nimmt kein Mensch.“ „Dankämchen“ war recht gutartig hier.

In einem neuzeitigen mit Arbeiterwohnungen dicht besetzten Hause wollten wir schließlich, 4 Treppen hoch, unterm Dach eine Wohnung besuchen. Die Thür war verschlossen, aber meine hier bekannte Führung holte eine Treppe tiefer von einer Familie den dort abgegebenen Schlüssel. Als wir geöffnet, sah uns verwundert und ängstlich ein vielleicht 3-jähriges Mädchen an, das auf einem Stuhl in der Mitte des kleinen Nestes kniete. Trotz seiner eigenen Schwäche schien das arme Wesen doch noch auf sein Schwesterchen oder Bräutchen, das daneben in der Wiege lag, acht geben zu müssen. Die niedrige Decke des armseligen Kämmerchens wurde durch das schräge Dach gebildet, in dem eine Klappe die einzige Lichtquelle bildete. Dicht nebenan befand sich ein fast gleicher Raum, in dem drei arme Betten untergebracht waren. Das war die Wohnung eines Arbeiters, seiner gemütskranken Frau und 5 Kinderchen. Die Miete 120 M.

An anderer Stelle, auch wieder vier Treppen hoch und in einer sehr kleinen aber lichteren Dachwohnung wohnte eine Frau mit ihrem Kinde. Der Mann war Trinker und trieb sich umher, verfolgte sie aber noch ab und an und stellte sich zu ihrer Angst bei ihr ein. Sie hatte ihn selbst eines Verbrechens wegen, das sie nicht nennen mochte, angezeigt, und er hatte sitzen müssen. Die Frau suchte sich nun durch Waschen zu ernähren. Auf unsere Frage nach einer Unterstützung meinte sie mit großer Bitterkeit: „Hätte ich nicht schriftlich drauf verzichtet, wäre mir der Kerl ja wieder aufgebunden worden, daß er für mich sorge. Na — und da doch lieber den Tod!“

Ob du, glückliches Weib, glückliche Familienmutter, wohl im Stande bist, dich in die Lage eines solchen hilflosen Wesens zu versetzen, das für sein und seines Kindes blankes Leben ringen muß und dabei sich, ja wahrscheinlich auch ihr Kind, vor der Bestialität eines Säuwers zu schützen hat, mit den schwachen abgearbeiteten Kräften?!

„Dankämchen“ machte, nach Rücksprache mit meiner hier bekannten Führung, Kassensturz.

Ado, lieben Freunde! Seid nicht böse, aber ich habe heute nicht viel freundliches niederschreiben können, es war eben wieder ein Gang durch Jammer und Not. Doch Gott wolle auch den segnen!

Die Wirren in China.

Ueber Zwistigkeiten zwischen den Verbündeten wissen englische Blätter zu berichten. Es heißt, daß das britische Probantsschiff Humber die Nachricht von einer Verschimpfung der britischen Flagge auf der Station Chingwantao durch einen russischen Offizier gebracht habe. Dort befanden sich ein britischer Offizier und einige Sitts. Nun soll ein russischer Offizier die britische Flagge heruntergeholt, sie zusammengeknüllt und mit Füßen getreten haben. Der britische Offizier soll versucht haben, die Flagge wieder zu hissen, da aber der russische Offizier mit Feuer gedroht habe, sei der britische Offizier der Uebermacht gewichen. Der russische Offizier habe nachher um Entschuldigung gebeten, und damit sei der Zwischenfall als erledigt angesehen worden. Der Vertreter des Daily Express in Shanghai behauptet, daß amtlichen Nachrichten aus Chingwantao zufolge die britischen und russischen Abteilungen bei der Eisenbahnstation Chingwantao zusammengelassen seien. Feldmarschall Graf Waldersee habe nun angeordnet, daß alle Flaggen, mit Ausnahme der russischen, von dort entfernt werden sollten. Der britische Kommandant des Plazes habe sich geweigert, den Union Jack herunterzuholen, solange er nicht einen ausdrücklichen Befehl dazu von General Gasele habe. Daraufhin sei ein russischer Leutnant mit einigen Soldaten vorgetreten, habe den indischen Wachtposten beiseite geschoben und die Flagge heruntergerissen. Der Sittsproben habe sein Gewehr über die Köpfe der Russen hin abgeschossen; die Wache sei herausgetreten und habe verlangt, daß die Fahne sofort wieder gehißt werde. Daraufhin habe die russische Abteilung, die bedeutend stärker gewesen sei als die britische, auf die letztere angelegt und mit Feuer gedroht, wenn sie einen Schritt vorwärts rücke. Die Wache habe darüber an General Read berichtet, der sofort 200 Mann Verpflegung geschickt und verlangt habe, daß der russische Offizier um Entschuldigung bitten sollte; außerdem sollten die Russen die Fahne sofort selbst wieder hissen, widrigenfalls ihr Vorgehen als ein kriegerischer Akt angesehen werden würde. Daraufhin habe der russische General um Entschuldigung gebeten und die Flagge wieder gehißt. Solche Vorkommnisse sind schon um deswillen zu bedauern, weil dadurch die Achtung und der Respekt vor den verbündeten Truppen stark herabgemindert wird. Wie aus Berlin telegraphisch wird, ist dort die Meldung eingegangen, daß nunmehr das letzte deutsche Transportschiff am 30. Oktober vor Taku eingetroffen sei, jedoch nur noch einige Dampfer mit Kriegsbedarfsmaterialien (Barackenmaterialien) für die Unterkunft der Truppen im Winter unterwegs sind. Die Ausladungen erscheinen trotz der großen Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, bisher befriedigend von Statten gegangen zu sein, jedoch sogar der größte Teil des Truppennachschubes, der die Ausreise von Bremerhaven in der Zeit vom 31. August bis zum 7. September angetreten hat, bereits kriegsbereit am Lande ist. Die Witterung und der niedrige Wasserstand auf der Barre von Taku machen sich schon sehr fühlbar, jedoch nach Mitte November die Ausschiffung von Gütern dort wahrscheinlich nicht mehr möglich sein wird. Die Verbindung wird dann voraussichtlich über Tsingwantao (12 Kilometer südwestlich von Chingwantao), wenn die Tiefenverhältnisse günstiger sind, erfolgen. Die in Amerika und Australien angekauften Pferde erwiesen sich als brauchbar, und ist der Bedarf des Expeditionskorps an Reit- und Zugtieren durch sie und die in China erworbenen Ponys und Maultiere gedeckt. Das Geldgeräde der Truppen bewahrt sich. Die Verpflegung ist gut und ausreichend, besonders da die aus der Heimat mitgeführten Verpflegungsmittel infolge der äußerst sorgfamen, feierlichen Verpackung durch den Transport nicht gelitten haben. Zigarette sind in Tongko, Tientsin, Yangtsum, Peking und Pootungfu eingerichtet. Unter den Truppen sind Mäufälle vorgekommen; da jedoch der Trinkwasserfrage dauernd die größte Aufmerksamkeit gewidmet wird und nach dem Eintreffen der Transportschiffe die den Truppen zugewiesene Zahl von abessynischen Brunnen und Wasserlochapparaten wesentlich vermehrt werden konnte, ist nach den letzten Nachrichten des Expeditionskorps die Seuche erheblich im Abnehmen begriffen. Nach einer Meldung aus Tsingtau ist es in Schantung schon viel ruhiger geworden. Der Gouverneur Yuan-Chilai hat Hilfstruppen und Geld nach Pootung geschickt. Manche Mandarine fangen schon die Borer ein, andere, die früher die Christen gequält und gezwungen hatten, vom Glauben abzufallen, laden jetzt die Christen wieder ein und bitten sie, wie vorher, ihrer Christenpflicht nachzukommen.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika geht es augenblicklich wieder recht lebhaft zu. Lord Roberts telegraphiert aus Johannesburg vom 8. ds.: „Smith Dorrien berichtet über ein am 6. und 7. November stattgehabtes heftiges Gefecht. Seine aus 250 berittenen, sechs Geschützen und 900 Mann Infanterie bestehende Abteilung traf bald nach dem Abmarsch aus Belfast auf eine Abteilung Buren, welche sich an die Flanke der Engländer heftete, bis Komatiriver erreicht war. Dort nahmen die Buren eine feste Stellung ein, aus der sie durch eine weite Umgebungsbeziehung vertrieben wurden. Am folgenden Tage versuchten die Buren, die bedeutende Verstärkungen herangezogen hatten, umjont die Stellung wieder zu nehmen, wovon sie am 6. ds. vertrieben wurden. Nachmittags ereignete sich ein Fall, der, wie Lord

Roberts glaubt, in diesem Kriege noch nicht vorgekommen ist. 200 berittene Buren machten plötzlich einen Angriff auf die englische Nachhut; in einer Entfernung von 70 Yards wurde der Angriff durch die kanadischen Dragoner abgewiesen. Die englischen Verluste an den beiden Tagen waren 8 Tote und 32 Verwundete. — Die Meldungen englischer Blätter, daß die Buren kampfmüde seien, werden wieder einmal widerlegt durch die Meldung aus Kroonstad, wonach die Buren erklärten, sie würden sich nicht ergeben, selbst wenn Steijn und Dewet gefangen genommen würden. Munition und Lebensmittel seien genügend vorhanden.

Tagesrundschau.

Berlin, 10. November.

Bei dem Fürsten Hohenlohe erschien am Freitag eine Deputation des Bundesrates, bestehend aus den Herren v. Bülow, v. Posadowsky, dem bayerischen, dem hessischen und dem hannoverschen Gesandten, um demselben im Auftrage des Bundesrates eine Adresse zu überreichen. Graf Bülow übergab dem Fürsten die Adresse mit einer längeren Ansprache, worauf dieser mit bewegten Worten dankte. Die Adresse lautet: Durchlauchtigster Fürst! Gestatten Sie, Durchlaucht dem Bundesrat, in dem Sie sechs Jahre hindurch das Amt als Vorsitzender versehen haben, bei dem Ausscheiden aus Ihrer Stellung den ehrerbietigen Abschiedsgruß darzubringen. Nach einer dem Dienste des Vaterlandes gewidmeten, an Ehren und Erfolgen reichen Laufbahn haben Sie Durchlaucht in dem Lebensalter, worin die meisten von dem Bedürfnis nach Ruhe sich leiten lassen, nicht gezögert, als der Ruf des Kaisers an den vielerprobten Staatsmann erging, auch noch die Bürde des höchsten und verantwortlichen Amtes im Reiche auf sich zu nehmen. In dem seitdem verflossenen Zeitabschnitte haben Sie, Durchlaucht, die Geschäfte des Reiches und des Bundesrates mit weisem Sinne und milder Hand geleitet, haben mit der Treue gegen den Bundesstaat, den Sie als erster Bevollmächtigter vertraten, eine gerechte und verständnisvolle Würdigung der Interessen aller anderen Bundesglieder zu vereinen gewußt und sind dem vertrauensvollen Einvernehmen, dessen unser Zusammenwirken zum Wohle der Allgemeinheit nicht entzogen kann, eine feste Stütze gewesen. Gerechtigen Sie, Durchlaucht, den Ausdruck unseres tiefgefühlten Dankes für Ihr segensvolles Wirken und des warmen Wunsches, daß an Ihrem Lebensabend sich die schöne Verheißung bewahrheiten möchte: „Um den Abend wird es Licht sein.“

Der Etat für die Expedition nach Ostasien ist dem Bundesrat in Form eines dritten Nachtragsetats für 1900 vorgelegt. Zur Bestreitung der einmaligen außerordentlichen Ausgaben werden 152.770.000 M. gefordert, welche im Wege des Kredits flüssig zu machen sind. Die Vorlage bestimmt: Soweit die Ausgaben auf diese Beträge zu Verwendungszwecken des Nachtragsetats bereits geleistet sind, werden sie nachträglich genehmigt und kommen auf den bewilligten Kredit in Anrechnung. Von der Forderung entfallen 119.800.000 auf die Heeresverwaltung, 15.857.000 auf die Marine- und 3.800.000 M. auf die Post- und Telegraphenverwaltung, 243.000 M. auf Pensionen usw. und 70.000 M. Kosten einer Teilnehmermedaille. Die Ansätze entsprechen dem überschläglichen Schätzungsbedarfe bis zum 31. März 1901. Für das Rechnungsjahr 1901 wird eine entsprechende Vorlage gemacht, sobald die Verhältnisse genügend zu übersehen seien. Die Begründung besagt: Die Form des Nachtragsetats ist gewählt, um bei der Unsicherheit der Kostenschätzungen wenigstens diejenige Gliederung der Ausgaben zu bieten, welche gegenwärtig möglich ist. Der Vorlage ist eine Denkschrift beigefügt über die politische Notwendigkeit der Expedition, über Maßnahmen der einzelnen Verwaltungen und die Finanzierung. Die Stärke des ganzen Expeditionskorps beträgt 582 Offiziere, 120 Sanitätsbeamte, 161 obere Beamte, 18.712 Mannschaften, 27 untere Beamte und 5579 Pferde.

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 10. Nov. Die politische Welt steht unter dem Eindruck der soeben bekannt gewordenen China-Vorlage. Man sagt nicht zu viel, wenn man diesen Eindruck als einen mehr oder minder gelinden Schrecken bezeichnet. Denn statt der erwarteten 100 Millionen werden deren 150 für jetzt gefordert und Nachträge in Aussicht gestellt. Man wird abwarten müssen, ob dies Geld wirklich verausgabt wurde, oder ob vielleicht nur die Rechnung etwas reichlich aufgestellt wurde, um später mit ihr die von China zu fordernde Entschädigungssumme ebenfalls recht reichlich bemessen zu können.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ schreibt:

Herr v. Mirbach und die Rhinogerosse. Aus Potsdam wird uns von einem Parteigenossen über eine Rede des Kammerherrn der Kaiserin Freiherrn von Mirbach mitgeteilt:

„Die Zimmerer vom Baugeschäft des Herrn Maurermeisters A. Grabrowsky hatten eine Klage zu bestehen. Die Sperre wurde, da dieselbe zwecklos war, und die gesamten Zimmerer Potsdams und der Umgegend ausgesperrt wurden, in einer Versammlung am 1. November d. J. von den Zimmerern aufgehoben. In der Verhandlung am 2. November mit der Kommission des Arbeitgeber-Verbandes verlangte A. Grabrowsky, daß 5 Gefellen von denen, welche bei ihm die Arbeit niedergelegt haben, wieder bei ihm in Arbeit treten sollen. Es erklärten sich nun 5 Gefellen hierzu bereit und diese gingen am Samstag, den 3. November d. J. nach dem Bau des Augustastifts, am Fuße des Pfingstberges gelegen. Der Bau wird unter der Aufsicht des Freiherrn v. Mirbach vollzogen, welcher dicht daneben seine Wohnung hat.“

Im Laufe des Samstags vormittags erschien der Freiherr v. Mirbach, um den Bau zu besichtigen, oder vielmehr den wieder eingestellten Zimmerern eine Predigt zu halten. Das geschah nun in folgender Weise: Die Zimmerer wurden zusammengerufen und der Freiherr fing an: „Die Verbandsmitglieder treten mal nach dieser Seite.“ Nachdem dies geschehen war, sprach Mirbach weiter:

„Leute, es freut mich, daß die Sache mit Eurer Sperre in Ordnung ist. Ich weiß auch, daß Ihr verführt seid von ganz gewissenlosen Hühnern, die Euch und Eure Familie ins Unglück stürzen wollen und von Euren Großen leben, die Ihr ihnen opfert. Es haben sich die Streikführer aus Berlin hier eingeschlichen in unser friedliches Potsdam. Geht heraus aus Eurem Verband, welcher ja doch kein gewerkschaftlicher Verband ist, sondern nur ein sozialdemokratischer, und gerade die Sozialdemokraten, diese Rhinogerosse, haben Euch verführt. Leute, ich sage Euch nochmals, geht heraus aus Eurem Verein, denn woher soll das führen, das bauende Publikum ist nicht auf Eurer Seite, ja die Bürger stoßen sich daran, und es wird niemand mehr bauen, wenn er lange Zeit seinen Bau liegen lassen muß infolge Eurer Streikerei, und Ihr werdet es noch soweit bringen, daß kein Mensch mehr wird bauen und Ihr werdet dann keine Arbeit mehr haben und dann werden Euch die Augen aufgehen. Und von Euch freut es mich (nach der Seite der Arbeits-

willigen), daß Ihr standgehalten habt gegenüber diesen da, und ich verspreche Euch, daß, solange die Kaiserin baut, werden stets die Unorganisierten beschäftigt werden; so nun geht und arbeitet in Ruhe und Frieden miteinander usw.“ Soweit der „Vorwärts“, der ja im ganzen keine laute Quelle ist, sich aber doch wohl hüten würde, dem Oberhauptmeister die großen Schimpfworte in den Mund zu legen, wenn er sie nicht gebraucht hätte. Die widersinnige Streikpraxis der Sozialdemokraten verteidigt natürlich kein verständiger Mensch. Andererseits ist es traurig, wenn einflußreiche, aber sozialpolitisch ungebildete Männer sich einbilden, mit solchen Mitteln nennenswerte Wirkungen erzielen zu können.

Hinsichtlich des Königer Prozesses sind ziemlich alle unabhängigen Blätter darin einig, daß die Art der ersten Untersuchung viel hat zu wünschen übrig gelassen. Folgende unwillige Bemerkungen liest man u. a. in der „Deutschen Tageszeitung“:

Auch der Königer Prozeß hat ein bedenkliches Licht auf die Voruntersuchung des Verbrechens geworfen. Wir haben mehrfach darauf hingewiesen, daß die Königer Bevölkerung deswegen so erregt sei, weil sie unter dem Eindrucke gestanden habe, daß die Verdachtspuren, die nach einer gewissen Seite hin führten, nicht verfolgt wurden. Jetzt hat ein Kriminalkommissar sich zu dem Zustandsanfrage begeben müssen, daß er die Verdachtspuren, die von der Voraussetzung eines jüdischen Täters ausgingen, als gegenstandslos und verwirrend in sehr schroffer Form zurückgewiesen hat. Man sieht also, daß die Beunruhigung der Bevölkerung nicht unbegründet war. Ein Kriminalbeamter hat alle Spuren zu verfolgen, mögen sie ihm persönlich noch so albern und gegenstandslos erscheinen. Mindestens hat er sich peinlichst davor in acht zu nehmen, daß die Bevölkerung die Überzeugung gewinne, er verzichte auf die Verfolgung gewisser Spuren. Dadurch muß das Gefühl der Rechtsunsicherheit hervorgerufen werden. Wie der Königer Prozeß wohl enden werde, das läßt sich nicht absehen. Jedenfalls bietet er schon bis jetzt einen Mattenkönig von Auslagen, die nicht mit einander vereinbar sind. Nicht auffällig ist es, daß manche jüdische Zeugen Thatsachen in Abrede stellen oder doch erst gezwungen zugeben, welche an sich harnalos erscheinen müssen. Doch wir enthalten uns, wie gesagt, vorläufig jeder Schlussfolgerung.

Selbst die „Magdeburgerische Zeitung“ ist mit der Untersuchung nicht zufrieden:

Daß sich dort unter Führung von Beamten ein Privat-Untersuchungsgericht etablierte, neben dem amtlichen, war doch ein ganz unbilliger Vorgang, über den man doch nicht so leicht hinweggehen sollte. Die allgemeine Begriffsverwirrung, die dadurch hervorgerufen wurde, ist offenbar nicht am wenigsten daran schuld, daß die Mörder unentdeckt geblieben sind, die in dem wüsten Lärm Zeit und Gelegenheit hatten, alle Spuren hinter sich zu verwischen.

Diese Aufzählung ist wohl recht verkehrt. Das Privat-Untersuchungsgericht hat sich doch erst etabliert, als man die Überzeugung gewann, daß die staatlichen Behörden unzureichend arbeiteten, und daß die liberale Presse ihnen Scheitern vorgebunden hatte durch fortwährende Betonung des Dogmas, daß Blutmorde aus Aberglauben unmöglich seien.

In der Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen vom 30. Juni 1900 wird der Zeitpunkt, von welchem ab die Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung an die Stelle der bisherigen nach Berufsgenossenschaften errichteten Schiedsgerichte zur Entscheidung von Streitigkeiten aus der Unfallversicherung treten, mit Zustimmung des Bundesrats durch kaiserliche Verordnung bestimmt. Die Bundesregierungen sind im Juli ersucht worden, die Vorbereitungen so zu treffen, daß die Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung am 1. Januar 1901 in Tätigkeit treten können. Dem Bundesrat ist jetzt der Entwurf einer entsprechenden Verordnung vorgegangen.

Aus dem Reich.

Berlin, 11. November.

Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht folgendes Dankschreiben der Kaiserin: Neues Palais, 8. Nov. Die Glückwunschkabreffen, welche Mir von vielen Tausenden Bürgern Berlins aller Kreise und Stände und zahlreichen Vereinen der verschiedensten Art zu Meinem Geburtsstage in so freundlicher Weise zugegangen sind, haben Mich in erster Zeit besonders herzlich erfreut. Mir ist die dabei ausgesprochene königstreue Gesinnung weiterer Kreise der Reichshauptstadt bekannt, und wenn Mir von so vielen Seiten innige Dankbarkeit dargebracht wird für die vielen Liebeswerke, welche in dem vergangenen Jahrzehnt mit Gottes Hilfe unter Meinem Schutze und Meiner Mitwirkung gefördert sind, erkenne ich mit innigem Dank und aufrichtiger Freude an, daß die Berliner Bürger und ihre Frauen und Jungfrauen durch ihre andauernde opferwillige Unterstützung großen Anteil an dem schönen, auch über Berlin hinaus sich erstreckenden Erfolge haben. So weiß und hoffe Ich, daß, wie bisher, so auch fernerhin weite Kreise der Berliner Bürgergesellschaft treu in Leid und Freud zu dem Königshause stehen werden. Ich bitte das für die Anfertigung der Adressen zusammengeordnete Komitee, diesen Meinen Dank den Unterzeichnenden derselben bekannt zu geben.

Stuttgart, 10. Nov. Der König entthob den Ministerpräsidenten Herrn v. Mittnacht auf sein Ansuchen wegen des leidenden Zustandes der Augen seines Amtes. Kriegsminister Schott v. Schottenstein wurde mit dem Vorhitz des Staatsministeriums betraut. Rabinetschef v. Soden wurde zum Minister des Inneren ernannt. Es verläutet, an Stelle des Ministers des Inneren, v. Soden, sei der bisherige Legationsrat v. Gemmingen zum Rabinetschef bestimmt. Der König ließ dem Herrn v. Mittnacht ein überaus grüßendes, in den warmsten Ausdrücken abgefaßtes Handschreiben zu gehen. Der König gedenkt rühmend dessen fünfzigjähriger aufopfernden Tätigkeit im Dienste dreier Könige, während welcher er mehr als 30 Jahre dem Rat der Krone angehörte, und spricht die Versicherung der höchsten Anerkennung und des herzlichsten Dankes aus.

Parteinachrichten.

Oberrhein, 11. Nov. Die gestern nachmittag hier abgehaltene christlich-sozialen Versammlung war so großartig besucht, daß nicht nur sämtliche Räume der ersten Etage gefüllt waren, sondern auch noch auf der Treppe, ja bis auf die Straße, die Menschen standen und zuhörten. Der Vorsitzende, G. Heimrich, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf S. M. den Kaiser. Der Referent, Herr Dr. Burdhardt, entwickelte dann das Programm der christlich-sozialen, besonders in Bezug auf Landwirtschaft und Industrie und zeigte, wie dieselben auf einander angewiesen seien und wie wir helfen könnten. Auch betonte er, daß nicht die Gezehe allein alles besser könnten, wenn nicht auch die Menschen ihre Pflicht thäten und die Reformen bei sich selbst angingen. Daher wäre ohne Selbstkritik und christliche Tugenden keine Besserung möglich. Herr A. Klein-Freundberg betonte die Notwendigkeit, unsere Handwerke zu schützen und den Schatz der nationalen Arbeit auch für die Landwirte. Herr Dr. Burdhardt wies in treffenden Worten auf die Notwendigkeit der Weltpolitik hin, die auch dem Arbeiterstand zu gute komme. Er betonte dann, daß die Klassenärzte öfter die tranken Arbeiter nicht hineinwies und schnell genug besuchten und wünschte, daß die christlichen Gewerksvereine Besserung schaffen möchten, was allseitigen Beifall fand. Es wurde dann noch bis 6 Uhr diskutiert über die bevorstehenden Handels-

verträge und Zollpolitik, und war man einig über die Stellung des christlich-sozialen Parteitag. Gegner schienen nicht annehmen zu sein, nahmen wenigstens nicht das Wort. Mit einem Hoch auf die christlich-soziale Partei, in welches alle einstimmten, wurde die Versammlung geschlossen. Eine Anzahl neuer zahlender Mitglieder traten der Partei bei. Möchten doch allerorten die Parteigenossen ein solches Interesse zeigen, wie im Amt Freudenberg. Stundenweit von allen Seiten waren die Freunde herbeigeeilt. Herr Dr. Burdhardt wurde gebeten, demnächst auch noch an anderen Orten zu reden. Sade unserer Freunde ist es jetzt, in ihren Orten weiter zu werben, vor allem noch Abonnenten für „Das Volk“ zu gewinnen, es kann, wie Herr Dr. Burdhardt jagte, für 45 Bg. auf den Monat Dezember noch abonniert werden.

Lokales.

Siegen, 12. Nov. Wohl selten sind in unserer Stadt und Umgegend an einem Tage so viele Festlichkeiten und besonders Konzerte veranstaltet worden, wie an dem gestrigen Sonntag. Es muß daher Wunder nehmen, daß trotz der Fülle des Gebotenen fast überall ein guter, teilweise sogar ein mehr als zahlreicher Besuch zu verzeichnen war. Das letztere war besonders bei den Vereinsfesten der Fall. Die öffentlichen Veranstaltungen hatten dagegen unter den Veranstaltungen seitens der Vereine einigermassen zu leiden. So waren zum Beispiel die am Nachmittag und Abend im Saale des Kaisergartens abgehaltenen Militär-Konzerte nur mäßig besucht, obwohl die Kapelle des Trompeter-Korps des Dragoner-Regiments von Manteuffel sich hier wegen seiner vorzüglichen Leistungen großer Beliebtheit erfreut. Beide Konzerte hatten ein ausgezeichnetes Programm aufzuweisen, welches mit großer Exaltation durchgeführt wurde. Das Publikum erwies sich denn auch durch wiederholte Beifallsbezeugungen dankbar und erreichte es, daß die Kapelle sich zu Wiederholungen der besonders gut gelungenen Musikstücke herbeiliess. Wir sind überzeugt, daß die Kapelle bei einem nochmaligen Besuch in unserer Stadt ein volleres Haus vorfinden wird, als an dem gestrigen festlichen Sonntag.

L. Siegen, 12. Nov. Der gestrige Liederabend des Siegener Männer-Gesangvereins war überaus zahlreich besucht, der Saal und Nebenraum der Bürgergesellschaft überfüllt. Das Programm, abwechslungsreich zusammengestellt, bot dem Vereine Gelegenheit, sein Können nach den verschiedensten Richtungen hin zu beweisen. Der Verein verfügte über ein sehr gutes, zartes Piano, das Forte dagegen litt in den Nummern 1 und 5a stellenweise an Schärfe, die besonders den Stimmklang des ersten Tenor fast erlöschend ließ. In Nr. 10 lieferte der Verein einen erfreulichen Beweis, daß er diesen Fehler auch vermeiden kann, ebenso waren die Einsätze präzis und rein. Besonderen Dank verdient der Verein dadurch, daß er uns Frau Emmy Schindler als Gast zuführte. Das Lied 2c hatten wir leztlich Gelegenheit von anderer Seite zu hören; Frau Schindler zeigte in diesem Liede wirklich künstlerische Tiefe des Ausdrucks. Die gesamten Darbietungen zeigten neben vollkommenem Vortrag eine nicht sehr große aber vorzüglich ausgeglichene Stimme von sympathischem Klang und brillante Technik. Das leider ziemlich unbekannte reizende Webersche Scherzo und das Taubertsche „Vogel im Walde“ haben wir selten in ähnlich vollendeter Form gehört. Auch dem Begleiter, einem Dilettanten, sprechen wir gern unsere Anerkennung aus für die diskrete Durchführung seiner Partie, während wir andererseits Anlaß nehmen müssen dem Vereine bezüglich der Darbringung von Dilettantenleistungen zu warnen; dieselben tragen manchmal nicht in der gewünschten Weise zur Erheiterung der Hörerschaft bei. Wir hoffen den Verein wie die Sängerin noch recht oft beglücken zu dürfen.

Siegen, 12. Nov. In der gestern nachmittag im Saale des Herrn Stiefle stattgehabten zahlreich besuchten Monatsversammlung des Siegener Kriegervereins wurde zunächst die Neuwahl von Mitgliedern des Aufnahme-Ausschusses vollzogen. Die ausgeschiedenen Kameraden Jakob Krödel, Friedr. Schmede, Heinrich Bräde, Karl Thielmann und Heinrich Jung wurden sämtlich wiedergewählt. Ebenfalls wiedergewählt mit einer einzigen Ausnahme wurde der Weidmannsche Ausschuss und der Sammler. Zu Punkt 3 der Tagesordnung gab Kamerad Lehrer Groß einen ausführlichen Bericht über den Verbandstag in Kreuzthal. Unter Vereinsangelegenheiten wurde u. a. der Beitritt zu dem Allgemeinen deutschen Verkehrsverein in Stuttgart beschlossen. Nach Schluß des geschäftlichen Teils fand eine Kollektengedächtnisfeier statt. Herr Major Seibert hielt einen sehr interessanten und wertschätzenden Vortrag über den verdienstvollen Strategen und ersten Reichsfeld. Hieran schloß sich ein Referat von Kamerad Joh. Lietzsch an, ermahnte die neu in den Verein aufgenommenen Kameraden zur treuen Kameradschaft und schloß mit einem Hoch auf die letzte.

Siegen, 12. Nov. Das war ein reich gesegneter Tag gestern, wo im Vereinssaale zu Hammerhütte der Männer- und Junglingsverein Siegen-Hammerhütte sein Jahresfest feierte. Der Vorsitzende des Vereins eröffnete die Versammlung mit Gesang und Gebet. Darauf übernahm der Festredner, Herr Pastor Stein von Wieden, die Ansprache. Mit feinen zu Herzen gehenden Worten verband es der Redner, seine Zuhörer auf das eine Wort zu bringen, das er ihnen mitteilen wollte, und zwar: „Liebe.“ Er sagte, wie sehr er die Liebe schätzte, wie sie die Menschen zu einem wahren Christentum nicht gelangen, indem sie sich immer selbst besser wollten. Es wäre so zu vergleichen, als wenn man neue Lappen auf ein altes Kleid lege. Der Redner wies in eindringlichen Worten darauf hin, daß dies der rechte Weg nicht sei, zu dem wahren Christentum zu gelangen, sondern man müsse es anfangen in der Liebe, wie jener Mann, der einst zu Jesus gekommen wäre, Lukas 18, Vers 13, der einfach seine Sünden ihm bekannt hätte. Das Fest wurde durch die anderen Vereinsmitglieder durch Gesang-Vorträge wesentlich verschönert. Der Herr wolle Gnade geben, daß auch von diesem Fest ein bleibender Segen für manche Seele, besonders für die liebe Jugend zurückgeblieben sein möge.

Weisbaden.

Weisbaden, 11. Nov. Die gestrige Generalversammlung des hiesigen Ortskrankenkasse wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Direktor Schuchard, um 8 1/2 Uhr eröffnet und ermahnte derselbe als Vorsitzender die Herren Wils. Asholderbach und G. Jelle, als Schriftführer Herrn Herrn. Beder. Die Punkte der Tagesordnung wurden wie folgt erledigt: 1. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Wils. Seelbach in Weisbaden, Kottmann, Firma Sch. Stähler in Weisbaden und Karl Herberg in Weisbaden gewählt. 2. Auswahl des Vorstandes. Von Seiten der Arbeitgeber wurden an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Fritz Stähler Herr Herrn. Beder gewählt. Seitens der Kassenglieder wurden die ausgeschiedenen Herren Franz Clemens und J. Schlemper wiedergewählt. 3. Sonstige Kassenangelegenheiten. a) Der bisherige von der Kasse angelegte Gehaltsscheit Pfeiffer ist von Weisbaden verzogen und wurde an seine Stelle Herr Gehaltsscheit Roth in Weisbaden gewählt. Da die Zahl der Kassenglieder sich im letzten Jahre sehr vergrößert hat, so wurde demselben ein um M. 50.— pro Jahr höheres Gehalt bewilligt. b) Einem Kassenglied, das infolge Zwistigkeiten, die allerdings geringer Natur waren, von einem Mitarbeiter (1 Lehrling) einen Schlag auf den Kopf erhalten hat, wurde auf Grund des Statuts von dem Kassengliedern die Auszahlung des Krankengeldes verweigert. In Folge eines Antrages des genannten Mitglieds auf Erstattung des Krankengeldes beschloß die Versammlung, vorläufig diesen Antrag abzulehnen und sich eine definitive Entscheidung für später vorzubehalten. Man ist der Ansicht, daß das betr. Kassenglied, wenn es schuldlos ist, eine Verurteilung des Mitarbeiters bei Gericht dahin erwirken kann, daß dieser zur Auszahlung einer entsprechenden Entschädigung verpflichtet wird. c) Der Vater eines auf Montage verunglückten Kassengliedes hat beantragt, daß ihm das Sterbegeld bezogen werden solle. Da in solchen Fällen die Unfallkasse das Sterbegeld zu entrichten und auch im vorliegenden Falle bereits gezahlt hat, so liegt für die Kasse eine Verpflichtung dazu nicht vor. Die Versammlung beschloß aber in Anbetracht vorliegender dürftiger Verhältnisse die Auszahlung einer Unterstützung in Höhe des Sterbegeldes, also M. 60.—. d) In aus der Versammlung gestellter Antrag, daß die Kasse für die Folge auch für notwendig werdende künstliche Zähne aufkommen möchte, wurde wieder zurückgenommen. Dagegen soll aber über einen anderen Antrag, die Kasse möge für die Folge wenigstens die Kosten für notwendiges Nambieren von Zähnen zahlen, die nächste Generalversammlung Beschluß fassen.

Weisbaden, 12. Nov. In dem oberhalb Weisbaden gelegenen Gasthof „Zur schönen Aussicht“ feierten zwei Nachbarn ein, um sich durch einen Trunk Bier zu stärken. Als sie nach kurzer Zeit vor die Thür traten, um nach ihren Rädern zu sehen, bemerkten sie zu ihrem Schrecken, daß eines derselben verschunden war. Alle Nachforschungen blieben vorläufig ohne Erfolg. Erst am Abend gegen 11 Uhr kam ein

in das Dunkel. Kaum hatte sich der Fahrradhändler Herr B. hier-
selbst zur Ruhe begeben, als an das Fenster geklopft wurde. Auf Be-
fragen erklärte der Draufsehende, daß er ein Rad zu verkaufen beab-
sichtige. Herr B. erklärte zunächst, daß er keine gebrauchten Räder
kaufe. Da fiel ihm plötzlich der Diebstahl ein; er ließ den Fahrrad-
verkäufer eintreten, sah sich das Rad an und erkannte in demselben
das gestohlene Stahlfuß. Herr B. schloß den Spitzbuben, ohne daß
letzterer es bemerkte, ein und holte einen Hausbesitzer herbei. Nach-
dem die Personalien des Diebes festgestellt waren, ließ man ihn vor-
läufig laufen, erstattete aber heute früh Anzeige bei der Polizei, die
nun das weitere veranlassen wird. Es handelt sich um einen aus dem
Niederrhein stammenden, in Geisweid beschäftigten Fabrikarbeiter.

Niederrhein. 12. Nov. Am Freitag fand hier eine
gute Besuche Versammlung des Berg- und Hüttenarbeiter-
vereins statt, welche von dem Vorsitzenden Herrn Knobloch
geleitet wurde. Es wurde zunächst ein Vortrag
gehalten über das Unfall-Versicherungs-Gesetz und das Entstehen und
die Bedeutung desselben in einständiger Rede mit großer Klarheit ge-
schlüsselt. An verschiedenen Beispielen zeigte Redner neben den Rich-
tungen auch die Schattenseiten des Gesetzes und wies darauf hin, daß
der hochselige Kaiser Wilhelm I. ein warmes Herz für die Arbeiter
gehabt habe und auch unser jetziger Kaiser bemüht sei, den Arbeiter-
stand zu heben. Wägen dem Kaiser immer die rechten Ratgeber zur
Seite stehen, damit die Arbeiter-Gesetze ausgebaut und die be-
rechtigten Forderungen der Arbeiter erfüllt werden. Mit einem freudig
aufgenommenen Hoch auf S. M. den Kaiser schloß der Redner. Im
Verlaufe der Versammlung meldeten sich noch einige neue Mitglieder
an, welche auch der innerhalb des Vereins bestehenden Krankenkasse
beitrugen. In der nächsten Versammlung soll wiederum ein Vortrag
gehalten werden. Die Zahl der Mitglieder des hiesigen Ortsvereins
beträgt zur Zeit 23.

Vermischtes.

König. 10. Nov. Im Reineidsprozesse Masloff
und Genossen bejahten die Geschworenen die erste Schuldfrage
betrücks Masloffs und beide Schuldfragen betrücks der Frau Ros. Be-
züglich beider wird Strafmilderung zugegeben, daß, wenn sie die Wahr-
heit gesagt hätten, sie eine strafrechtliche Verfolgung zu befürchten gehabt
hätten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Masloff vier, gegen Frau
Ros neun Jahre Zuchthaus, außerdem gegen Masloff fünf, gegen die
Ros zehn Jahre Ehrverlust; ferner solle gegen Frau Ros auch auf
dauernde Eidesunfähigkeit erkannt werden. Masloff wurde zu einem
Jahre, Frau Ros zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, letztere auch zu

drei Jahren Ehrenrechtsverlust und dauernder Eidesunfähigkeit. Die
Frauen Masloff und Berg wurden freigesprochen.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

Berlin. 11. Nov. Die Reichstagswahl in den
kreisen Randow-Gröfenhagen hat mit dem Siege des
konservativen Kandidaten, Landtagsabgeordneten Paetorius-
Charlottenburg, geendet, der 14 582 Stimmen erhielt. Der
Sozialdemokrat Körten aus Berlin und der Freisinnige Dr. Dohrn
aus Stettin sind mit 11 764 bzw. 1481 Stimmen trotz der eifrigsten
Wahlarbeit unterlegen.

Paris. 11. Nov. Der Reichskommissar Geheimrat Richter ver-
anstaltete gestern Abend im „Spatenbräu“ auf dem Marsfeld zu Ehren
der deutschen Aussteller und ihrer Vertreter, sowie der Ausstellungs-
beamten und -bediensteten einen geselligen Abend, dem über 600
Personen beizuhatten. Im Verlauf des Festes hielt der Reichskommissar
eine Rede, in welcher er sagte, daß die an die Ausstellung geknüpften
Hoffnungen durchaus erfüllt und teilweise weit übertroffen worden
seien. Der Dank dafür gebühre der Regierung und der selbstlosen
Hingebung der deutschen Aussteller, ganz besonders aber dem wert-
vollen Interesse Sr. Majestät des Kaisers, der ihm (Redner) gegen-
über vor einiger Zeit seine Freude und seine Anerkennung über den
Erfolg der deutschen Ausstellung persönlich ausgedrückt habe. Der
Reichskommissar schloß mit einem dreifachen Hoch auf Seine
Majestät den Kaiser, den erhabenen Schirmherrn der deutschen
Arbeit. Unter den Klängen der Nationalhymne stimmte die
Versammlung jubelnd in das Hoch ein. Sodann hob Geheimrat
Richter das ungetrübte, gute Einvernehmen hervor, das zwischen den
deutschen und französischen Ausstellern und Ausstellungsbeamten ge-
herrscht und sicher zur Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen
den beiden Staaten beigetragen habe. Er schloß mit einem Hoch auf
den Präsidenten Loubet, worauf die Marcellaise gespielt wurde. Der
bayerische Geschäftsträger, Freiherr v. d. Tann, brachte hierauf einen
Trinkspruch auf den Reichskommissar Geheimrat Richter aus und ge-
dachte der Verdienste, welche dieser sich um die Ausstellung erworben.
Sodann wurde ein Guldigungs-Telegramm an S. M. den Kaiser ab-
geschickt, welches lautet: „Die zum Schluß der Ausstellung in dem
deutschen Restaurant auf dem Marsfeld gesellig versammelten Deutschen
bringen in Rücksicht auf die hier im friedlichen Wettstreit der Völker
erlangten Erfolge Eurer Majestät, dem unermüdblichen Förderer
heimischen Gewerbetleißes, dem mächtigen Schirmherr der Arbeit im
In- und Auslande, begeisterte und erfrischende Guldigungsgrüße dar.“

Paris. 12. Nov. Auf dem Bahnhofe Champs-Élysées (De-
partement Seine et Maine) stieg ein von Nantes kommender Schnell-

zug mit einem Lokalsuge zusammen. Acht Personen wurden getötet
und 16 verwundet. Die Schnellzuglokomotive stürzte um, mehrere
Eisenbahnwagen sind zerstört. Das Geleis ist gesperrt. Der Minister
der öffentlichen Arbeiten ist nach der Unglücksstelle abgereist.

Paris. 13. Nov. Die Leichen von 6 bei dem Eisenbahnunfall
bei Champs-Élysées getöteten Personen wurden nach Paris gebracht.
Unter den Toten befinden sich der Zugführer und der Heizer des
Schnellzuges. Der Zusammenstoß scheint durch ein falsches Signal
herbeigeführt worden zu sein.

Schluß des redaktionellen Teils.

Besser als
bei jedem anderen
Frühstück

gedeihen die Kleinen, wenn sie
Kathreiner's Malzkaffee mit
Milch gekocht bekommen. Das
ist hundertfach erprobt!

Evangelischer Bund. Zweigverein Siegen.

Am künftigen Sonntag, den 18. No-
vember d. J., nachmittags 1/2 5 Uhr
bzw. 5 Uhr, findet im Saale des Evan-
gelischen Gesellen-Vereins hier selbst die
diesjährige

13. Haupt-Versammlung

statt, und zwar zunächst
I. um 1/2 5 Uhr im kleinen Saale:
Versammlung der Mitglieder
des Evangelischen Bundes zur
Erlebung der geschäftlichen An-
gelegenheiten: Umrath des Vor-
standes, Jahresbericht etc. Hierzu haben
nur Mitglieder Zutritt, eventl. gegen
Vorzeigung der Mitgliedskarte.

II. um 5 Uhr im großen Saale: Öffent-
liche Versammlung. Vorträge:
1. Hr. Achenbach: Vor hundert Jah-
ren und heute — ein Blick auf das
Verhältnis der Konfessionen zu ein-
ander damals und jetzt. — 2. Hr. Ga-
mann: Mitteilungen aus dem Evan-
gelischen Bund, insbesondere von der
Westfälischen Hauptversammlung in
Langendreer.

Anschließend Vorträge des Evan-
gelischen Kirchenchores und des
Posaunenchores.

Alle evangelischen Gemeinde-
glieder werden zu dieser Versamm-
lung freundlichst eingeladen.

Siegen, den 6. November 1900.

Der Vorstand.

Achenbach, Hr., Siegen, Vorsitzender.
Heine, Bäcker-Mühl. A. Dreßler.
Kreuzthal, C. Fischbach-Weidenau.
H. Gammann-Siegen. Hr. Haas-Elber-
feld. Hr. Hedenroth-Niederbreiselsdorf.
W. Jung-Siegen. A. Krüger-Freuden-
berg. Superintendent Köhne-Nepfen.
Hr. Kühn-Siegen. H. Leudel-Dahl-
bruch. Hr. Loh-Siegen. Wellers-
berg. Hr. Romberg-Burbach. Hr. G.
Romberg-Freudenberg. A. Schleifenbaum-
Siegen. Wellersberg. Hr. Schmidt-
Eisen. Hr. Schubert-Siegen. Hr.
Stein-Krombach. Hr. Vorländer-Siegen.

Gv. Gemeinde Siegen.

Bibelstunden.

Schule zu Sieghütte: Dienstag Abend

8 Uhr.

Konfirmantenhaus: Mittwoch Abend

8 Uhr.

Kleinkinderschule zu Hammerhütte:

Mittwoch Abend 8 1/4 Uhr.

Preislehrerverein Siegen.

Abt. für wissenschaftl. Pädagogik.

Sitzung

Mittwoch, den 14. d. Mts.,

nachm. 4 Uhr,

in Siegen

(Siegen, VIII. Vorlesung.)

Achtung!

Die Wähler der III. Abteilung des

Stadtbezirks Hain

werden beehrs Besprechung über die

Stadtverordnetenwahl

zu einer Zusammenkunft bei Wirt

Doos, Marienbornerstr., eingeladen.

Mehrere Bürger.

Unserem Freund

Jacob Wörster aus

Silfhütten

zu seinem am 13. Nov.

fallenden Geburts-

tage die herzlichsten Glück- u.

Segenswünsche! Hr. 133, B. 1.

Seine Freunde.



Streng reelle Bedienung.

Meine diesjährige 43. Weihnachts-Ausstellung

in

Kinder-Spielwaren

ist eröffnet

und bietet in diesem Jahre nach Fertig-

stellung meines Neubaus

außerordentlich große Auswahl

bei kaum denkbar billigen Preisen.

Jeder möge sich selbst davon überzeugen,

und ist Besichtigung der Ausstellung

sehr erwünscht.

Da ich mein Lager im vergangenen Jahre

sozusagen vollständig ausverkauft habe, finden

meine w. Kunden nur neue, tadellose

Waaren vor bei einer Reichhaltigkeit, wie

noch in keinem Jahre.

Reizende Neuheiten

in allen Preislagen, von 10, 25, 40

und 48 Pfg. an

bis zu den feinsten.

Separat-Ausstellung

für

Gesellschaftsspiele, Puppen, Dampf- u.

elektr. Maschinen, Musikwerke.

Friedr. Hinderthür,

Elektr. Beleuchtung. Siegen, Markt Nr. 5. Elektr. Beleuchtung.

Telephon Nr. 198.

Bung.

Offertiere für diese
und nächste Woche
in la. Qualität
Hühnerlein
M. 1,00,
Legehühner
M. 2,10.

M. Becker, Weidenau, Sieg.

Rheinweine

spez. Siegenbau u. selbstgelekt. rheinhess. pr.

Liter von 60 Pfg. an empfiehlt

Friedrich Roth,

Raubenheim a. Rhein.

Rhein. Tafeläpfel.

Spezialität: Spätkrebs.

Albin. Vohnäpfel 8 M. v. 100 Pfd.

Weiß. Alstrachan 8 " "

Malmedy 9 " "

Madau 10 " "

Goll. Stern-Melnette 12 " "

Goll. Melnette 12 " "

Weihnachtsäpfel, rot 8 " "

Spal. Kaiser-Birne 14 " "

Doppel-Vergamotte 12 " "

sowie verschiedene Sorten feinsten

Apfeln und Birnen unter Nachnahme

empfiehlt Rhein. Obstversandgeschäft

Peter Mader, Boppard.

Zwei

Wohnhäuser,

eins in Eiserfeld und eins in Siegen

belegen, sowie einige Banplätze hat

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen

Frei Wehren, Siegen,

Obere Hauslingstr. 16.



Stimmen und Reparaturen
an Pianinos sowie Streich-Instrumenten
werden prompt besorgt.

an Pianinos sowie Streich-Instrumenten

werden prompt besorgt.

an Pianinos sowie Streich-Instrumenten

werden prompt besorgt.

an Pianinos sowie Streich-Instrumenten

werden prompt besorgt.

an Pianinos sowie Streich-Instrumenten

werden prompt besorgt.

an Pianinos sowie Streich-Instrumenten

werden prompt besorgt.

an Pianinos sowie Streich-Instrumenten

werden prompt besorgt.

an Pianinos sowie Streich-Instrumenten

werden prompt besorgt.

an Pianinos sowie Streich-Instrumenten

werden prompt besorgt.

an Pianinos sowie Streich-Instrumenten

werden prompt besorgt.

an Pianinos sowie Streich-Instrumenten

werden prompt besorgt.

Geldschränke,

billige Bezugsquelle.

Gustav Wilking,

Güterlosh.

Frische Naturbutter, Postkoll ca. 10 Pfd.

zu 7 M. 30 Pfg., franco Nachn. vers. Frau

M. Friebe, Amisfreiheit Drielsburg, Ostpr.

Zwei junge frischmelle

Kühe

zu verkaufen. Näheres durch die

Anzeigenabteilung des Volksbureaus

Siegen, Marienbornerstr. 17/1.

Stellen-Gesuche

und -Angebote

Gärtner, 33 J., verheiratet,

oder später Stellung. Gute Zeugnisse

vorhanden. Gest. Offerten erb.

Schröder, Schmidt a. Ober,

Monplaisir.

Anständiger

Dachdecker

erhalten sofort Beschäftigung bei

Clemens Scher, Camen i. W.

Schneidergeselle

auf sofort gesucht.

Karl Görtel, Hübach.

Einen

Bäckergefallen

sucht gegen guten Lohn M. Günther,

Sibbesen bei Detmold.

Arbeitsnachweis

des Evangl. Arbeiter-Vereins zu

Berlin.

Weidenburgerstr. 69.

Fernsprecher Amt III 8010.

Arbeitsuchende: 5 Hausdiener,

11 Arbeiter, 4 Portiers bzw.

Saubereinigung, 3 Kassen bzw.

Kontoristen, 1 Buchbinder, 1

Möbelpolierer, 2 Kutscher, 1

Krankenträger, 1 Schreiber, 1

Waler u. Radfahrer.

1 Volkserlehrerling

sucht Carl Hees, Siegen, Möbelfabrik.

Einen

Bäckergefallen

sucht Carl Meun, Hüttenbach.

2 Schuhmachergefellen

sucht Aug. Breitenbach, Dillnhütten.

Einen

Schuhmachergefellen

sucht Wilh. Franz, Glafeld-Geisweid.

Stellung dauernd bei hohem Akkordlohn.

Einen jungen tüchtigen

Schuhmachergefellen

sucht auf sofort gegen guten Lohn und

auf dauernde Arbeit

Germ. Neuser, Geisweid.

Familien-Anzeigen

Todes-Anzeige.

Heute Abend gegen 9 Uhr starb

nach längem schwerem Kranken-

lager im hiesigen Krankenhause,

mein erst seit einigen Wochen be-

schäftigter Gehilfe

Paul Dobbernack

aus Prenzlau, Prov. Branden-

burg.

K. Baum,

Polsterer und Dekorateur.

Siegen, den 10. November 1900.

Geburts-Anzeigen.

Ein Sohn:

Amstgerichtsrat Vertelsmann-Galle i. B.

Zwillinge:

Pastor Savantka-Bischdorf, Ob. Schl.

Eine Tochter:

Baumeister Wache-Geisweid.

Rechtsanwalt Sauer-Siegen.

Verlobungs- und Vermählungs-

Anzeigen.

Verlobt:

Margarete Blewig, Gutsbesitzer Paul

Alnoch-Miegendorf.

Dorothea Stuchey, Heinrich Paulsen.

Toni Rehl, Ludwig Herbig-Weßel.

Verheiratet:

Verlagsbuchhändler Fr. Bohn, Emma

Boget-Schwerin i. M.

Heinrich C. Klottermann, Elisabeth A.

Westham-San Diego, Cal.

Todes-Anzeigen.

Geh. Rechnungsrat Wilow-Berlin.

Reitler Karl Altmann-Breisau.

Kaufmann Robert Maly-Schwientochlo-

witz.

Oberpfarrer Georg Adam Wagner-Darm-

stadt, 83 J.

Das Preiswürdigste für Wäsche u. Hausputz ist:

Mäurer & Wirtz gemahlene DALLI-SEIFE
 mit dem Pferd

Mäurer & Wirtz **Dalli-Seife** mit dem Pferd.
 gemahlene
 Denkenden und sparsamen Hausfrauen unentbehrlich für Wäsche und Hausputz.

Nicht beachten ist Verfall!
 Zeit, Mühe u. Geld ersparen Haushaltungen,
 Wirtschaften, Gasthäuser etc., welche statt der
 nachgewiesenen geringeren Seifenpulver und
 Extrakte nur „gemahlene Dalli-Seife“ ge-
 brauchen. — Dalli-Seife ist garantiert eben-
 so vorzüglich für den Hausputz wie für
 die Wäsche und ein absolut sicheres Des-
 infektionsmittel. —

Theob. Pfeiffer, Kölnerthor,

größtes Spezial-Geschäft in Herren- und Knaben-Garderobe,

empfehl

Herren- u. Knaben-

in unübertroffener Auswahl, soliden Qualitäten, zu billigsten Preisen.

Abends tageshelle Beleuchtung durch eigene elektrische Anlage.

**Paletots, 1. und 2reihig,
 Pelerinen-Mäntel,
 Kaisermäntel,
 Anzüge,
 Hosen,
 Lodenjoppen**



Wilh. Sommer
Möbelfabrik u. Handlung

Siegen, Sandstrasse 16,
 empfiehlt sein



reich assortiertes Lager in
 in jedem Styl



Polster- u. Kastenmöbeln
 und Holzart.

Kosten-Voranschläge gratis bereitwilligst.

Eigene Schreinerei und Polsterwerkstätte.

Herzliche Bitte!

Ein **Blutkreuz-Verein**, der zum
 größten Teile aus armen erkrankten
 Familien besteht, hat sich ein eigenes
 kleines Möbel aufzukaufen. Wer von
 den lieben „Voll“-Lesern spendet ein
 Stuhlchen zur Anschaffung des notwen-
 digsten Mobiliars? Gaben zur Weiterbe-
 förderung nimmt die Geschäftsstelle des
 „Voll“ entgegen.
 Math. 25, Vers 40.

Das Helgilied

von
Lieber („S.v.S.“) - Bielefeld.
 2. Aufl. Heilbronn bei Eugen Salzer,
 brosch. 1,50 Mk., geb. 2,50 Mk.

„Wer unversanden alljährlich unsern
 „Kaiser seine Nordlandsfahrten machen
 sah, der mag diesen nordischen Sang
 in unvergleichlicher Kraft, Schönheits-
 fülle und Poesie auf sich wirken lassen,
 den dort oben schlummernden Zauber
 zu verstehen! Was sind das für ge-
 waltige, packende Charaktere und Ge-
 danchen, Frauen- und Volksteden
 „voll Wärme und ergreifender Treue!
 Welche Poesie in der doch ungebun-
 denen Sprache und Genie u. s. w.
 — Wir meinen, das Buch muß ge-
 lesen werden! —“

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos
 in vollkommener Ausführung, sowie
 auch deutsche Harmoniums und Estey-
 Orgeln in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn

Hof-Pianofortefabrikant
 Sr. Maj. des Königs und Kaisers

**Barmen-Berlin-Köln
 Hamburg.**

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
 paratur oder Stimmung wende man
 sich an die mehr als hundertjährige
 Erfahrung des durch vier Generationen
 bestehenden Hauses

IBACH

Steinhäger

trinken will, der laufe nur **Steinhäger** von **H. C. König,**
Gütersloh i. W.
 Denn nur diese Firma ist im alleinigen Besitz des Rezeptes für den echten
Steinhäger, da in dieser Firma, die im Jahr 1770 in Steinhagen
 gegründet und in den 1840er Jahren nach Gütersloh hin verlegt wurde, der
 Steinhäger erfunden und zuerst hergestellt worden ist.

Man achte daher beim Einkauf genau auf die Firma
H. C. König, Gütersloh
 und weise anderes Fabrikat zurück.

An allen Plätzen tüchtige, bei der Wirtschaftlichkeit eingeführte
 Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren

in solider, geschmackvoller Ausführung in allen Stilen
 und Holzarten liefert billigst überall franco Wagnstation
 die Möbelfabrik mit Dampftrieb von

Eduard vom Berg, Barmen,
Farbmühlenstrasse 4/19.
 Fernsprecher 676.

Specialität:
**Lieferung ganzer Ausstattungen
 wie auch einzelner Zimmer.**



Nähmaschinen,

beste deutsche Arbeit, von 50 Mk. an bis zu den feinsten
Karl Nöh, Siegen,
Marienbornerstrasse 46.

Ernst Killer,

Sandstr. 14. Siegen, Sandstr. 14.

Polster- und Dekorationsgeschäft,

empfehl:

Gardinen, Stores, Teppiche, Portiären, Tisch-,
 Divan- und Reise-Decken, Felle, Läufer, Linoleum,
 Vorlagen, Matten,
 Reisetaschen, Handkoffer, Damen-Handtaschen etc.

Grosse Auswahl! Sehr billig!

Glas- und Porzellanwaren.
 Lampen, Laternen, Messer, Gabeln,
 Löffel, Blech-Emaillewaren, sowie alle
 Holz-, Haus- und Küchengeräte,
 Fussmatten u. Bürstenwaren,
 Broschen, Portemonnaies, Geschenkartikel
 aller Art.
Kurze und lange Tabak-Pfeifen.

Alle Colonialwaren.

Eingemachte Gurken und Sauerkraut, stets feinste frische Land-
 und Süßrahmbutter.
 Außer den schon sehr billigen Preisen erhält jeder Käufer noch
 extra Rabatt.

Carl Utsch, Weidenau.

Zahn-Atelier

befindet sich jetzt
Bahnhofstrasse 3, I. Etage (Café Sommer).
 Empfehle unter Garantie: künstliche Zähne, mit und ohne Gummiplatte,
 Gold-, Silber-, Kupfer-, Emaille-, Porzellan-Plomben u. s. w.
Schmerzloses Zahnziehen
 mit und ohne Narkose.
Ed. Hundt, Zahntechniker.
 Sprechstunden: Vorm. 9-12 Uhr, Nachm. 2-7 Uhr.

Erd-, Mineral- u. chemische Farben

für Anstreicher und Wiederverkäufer
 zu den billigsten Preisen.
Siegerländer Farbwerke, G. m. b. H., Siegen.

Rheinwein eigener Kelterung.

Als besonders beliebte Marken offeriere:
 Tischwein à 65 Pfg., Rheinwein à 80 Pfg.,
 Rheingold à 140 Pfg., per Ltr. oder Flasche inkl. Glas.
 Probefläschen 20-25 Liter, Probefläsche 20 Flaschen.
J. M. Dietrich, Weingutsbesitzer.
 Oberwinter a. Rhein.

Fritz Oevel,

Cigarrengeschäft,
 Siegen, Kölnerstrasse 33,
 empfiehlt billige und gute
Cigarren.

Auswahl auch in feinsten Sorten.
Tabake in jeder Preislage.

Cigaretten.
 5 Pfg. Qualitäts-Cigarre
 „Krone von Hamburg“.

Lose
 sämtlicher erlaubter Lotterien.

Für Raucher!

Offertiere abgelagerte gute Cigarren
 franco: per 100 Stück 2,60, 3,25, 3,80,
 4,40, 5,00, 5,25, 6,00, 7,00,
 7,25, 7,60, 8,00, 8,25, 8,80, 9,00, 9,25,
 9,80, 10,00, 10,25, 10,60, 11,00 bis
 15,00 Mark per 100 Stück. Bei besseren
 Qualitäten 2 Mark Ermäßigung gegen Einzel-
 preis.
Gust. Meckel.
 Gerborn, Bahnhofstrasse.

Berschwendet

wird noch vieles Geld durch Ankauf
 teurer Tabake.
 Ich sende jetzt franco 10 Pfd. **Beut.**
Nippentabak von Mk. 1,80, Mk. 2,50
 und Mk. 3,00, ferner
 9 Pfd. f. leicht. **Pafforen-Tabak** Mk. 5,
 9 " f. halb. **Canaster** " 6
 9 " fräst. **Armer** " 7
 9 " aromat. **Förster** " 8
 9 " " **Gefundheits** " 10
 9 " " **Kristen** " 11
 9 " " **Thee** " 9
Cigarren von 2-20 Mark
 per 100 Stück.

Hch. Weckesser
 in Ortenberg (Hessen).

Jeder Leser

braucht einen Kaufstempel. Von
 2,70 Mk. an liefert ich einen kompletten
 Druckapparat zum Drucken von Adressen,
 Karten, Zettelchen, Preislisten u. s. w.
 — Musterbuch umsonst und frei. —
Emil Raiser, Stempelfabrik.
 Berlin N., Invalidenstrasse 100.

Lokales.

○ **Siegen, 12. Okt.** In der am Samstag abend im lokalen des Herrn Ernst Limper stattgehabten christlich-sozialen Versammlung hielt unser Parteisekretär, Herr Dr. Burckhardt aus Godesberg, einen 1 1/2 stündigen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Freihandel, Schutz Zoll- und Weltpolitik.“ Der Gedankengang des Vortrages war folgender: Die Frage Freihandel oder Schutz Zoll gehört mit zu den schwierigsten Fragen, sollte aber eigentlich keine Parteifrage sein. Bis in die 70er Jahre war fast jeder Deutsche ein Freihändler; theoretisch ist ja auch der Freihandel das Richtige, unter der Voraussetzung natürlich, daß alle Länder Freihandel treiben. Da das letztere aber nicht zutrifft, so ist es klar, daß der Freihandel sich in der Praxis nicht bewährt und man ist deshalb davon zurückgekommen. Selbst die Sozialdemokraten, Freisinnigen und Nationalsozialen, welche drei Parteien gegen Zollserhöbungen sind, haben erklärt, daß sie die jetzigen Zölle, besonders den 3 1/2 Mark-Zoll auf Getreide, nicht beseitigen wollen. Es handelt sich also bei der augenblicklich viel besprochenen Frage des Kornzolls im wesentlichen um die Höhe desselben. Die Konservativen und Deutschen Sozialen fordern hohe Kornzölle, manche wollen sogar 10 M. Wer hat nun recht? Früher waren auch die Konservativen Freihändler, sie exportierten sogar Getreide, während jetzt 1/2 des deutschen Bedarfs vom Ausland zugekauft werden muß. Durch die Verbilligung der Transportmittel, die Verbesserungen der Technik, besonders der Dampfschiffe, kann das Ausland besser in Getreide konkurrieren und es trotz der Zucht billiger liefern, als unsere Landwirte es produzieren können, zumal die Güter im Preise sehr gestiegen und dadurch die Landwirte vielfach überhandeln sind. Dazu kommen Steuern und Lasten, die Amerika z. B. nicht hat, weil das Land keine nennenswerten Militärlasten hat, alles durch sehr hohe indirekte Steuern (Zölle) deckt und vielfach noch einen jungfräulichen Boden hat, der wenig Düng erfordert. Nun sagen die Freihändler, nur ein kleiner Teil der deutschen Landwirte, besonders die Großgrundbesitzer, sind an hohen Getreidepreisen interessiert, die Mehrzahl des Volkes will billiges Korn, weil es kaufen muß und besonders im Westen die meisten Landwirte nicht einmal Getreide verkaufen. Aber es ist doch interessant, daß, abgesehen vom Freisinn, in allen anderen Parteien man sich nicht so leicht mit diesem Argument zufriedener giebt. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Mainz hat sogar der Referent, der Reichstagsabgeordnete Calver sich nicht in absolut freihändlerischer Sinne ausgesprochen. Ebenso sind die Abgeordneten von Vollmar und David u. a. derselben Meinung. Ja, ein Delegierter sprach offen aus, wenn die Sozialdemokratie die Bauern gewinnen wolle, so müsse man ihnen Hilfe bringen. Die Bauern wollen leben und seien an hohen Getreidepreisen interessiert. Ähnlich haben sich auf dem national-sozialen Vertretertag die Herren Heurich und Dr. Scheffer und Pfarrer Habermann ausgesprochen. Selbst ein prinzipieller Freihändler, wie der berühmte Professor Brentano sagt in seiner „Agrarpolitik“: „Ich habe nicht zu denen gehört, die, als die Getreidezölle 1878 eingeführt wurden, diese Einführung unbedingt verurteilt haben. Es galt damals, die Landwirte gegen den Anprall der ausländischen Konkurrenz, dem sie plötzlich ausgesetzt waren, zu schützen.“ Ein anderer Professor Dr. Vogt führt aus: „Das meines Erachtens wichtigste Argument für Beibehaltung des 3 1/2 Markzolls ist heute, daß bei Wegfall dieses in den Güterpreisen heute kapitalisierten Schutzes ein großer Ansturz der Werte wenigstens bei den Besitzern schlechter Böden eintreten kann.“ Auch der Referent der Nationalsozialen, Pfarrer Eisenwein, hat erklärt: „Wir werden einem im übrigen vorteilhaften Handelsvertrag, auch wenn er mit einer Getreidezollerhöhung belastet ist, unsere Zustimmung nicht versagen können.“ Dies ist der springende Punkt der ganzen Sache, durchaus zutreffend und auch unsere Meinung. Ein großer Teil kleinerer Landwirte nicht nur im Osten, sondern auch im Westen und Süden, z. B. in Rheinland, Westfalen, Hessen, auf dem Westerwald, im Kreise Biedenkopf usw. verkaufen Getreide. Ein großer Teil deutscher Bauern produzieren nur soviel, als sie brauchen und haben gar kein Interesse am Zoll. Ein nicht unerheblicher Teil der Landwirte, die nicht vom Getreidebau, sondern von der Viehzucht leben, würden

durch einen hohen Getreidezoll geschädigt. Andererseits ist zu bedenken, daß diejenigen Landwirte, welche heute noch vorwiegend vom Getreidebau leben, sich mehr der Viehzucht zuwenden werden, wenn der Getreidebau nicht mehr lohnt. Im letzteren Falle läge aber wieder die Gefahr eines zu großen Angebots in Vieh vor, wodurch die Viehpreise gedrückt und somit die gesamte Landwirtschaft geschädigt würde. Hieraus erhellt zur Genüge, wie schwierig es ist, die rechte Stellung zu den Zollfragen einzunehmen. Die nationalsozialen Herren Pfarrer Naumann und von Gerlach haben sich früher ebenfalls für Schutz zölle ausgesprochen. Letzterer erklärte u. a. auf dem Parteitag: „Wir müssen schließlich Zollserhöhungen bewilligen. Ebenso hat Herr Heurich auf dem nationalsozialen Vertretertag aus seiner eigenen Erfahrung heraus erklärt, daß die Kleinbauern in ziemlich großem Umfang am Getreidepreis Interesse hätten. Der nationalsoziale Dr. Scheffer hat ganz richtig betont, daß der Getreide-Großhändler hinter der Freihandelspolitik steht. Der Preis richtet sich nach Angebot und Nachfrage; wenn also der Zoll fällt, so haben nur die Großhändler den Vorteil davon. Wir haben ja gesehen, daß bei dem höheren 5 M.-Zoll, der doch vor den neuesten Handelsverträgen bestand, der Preis des Getreides billiger war, als jetzt bei niedrigerem Zoll. Will man stabile Preise, so bleibt nach Dr. Scheffer nichts anderes übrig, als Verstaatlichung des Getreidehandels. Pfarrer Habermann endlich erklärte auf dem nationalsozialen Parteitag: „Die Verteuerung des Brotes ist nur zum geringen Teil den erhöhten Kornpreisen zuzuschreiben, zum größten Teil kommt sie erst aus dem Wege vom Kornfeld bis zum Bäckerladen zu Stande. Er war der Ansicht, daß Deutschland viel mehr Getreide produzieren könnte, wenn es lohnte. Redner ist daher der Ansicht, daß der richtige Standpunkt in der Mitte liegt, keine Hochzölle, die den Konsumenten schädigen, kein Freihandel, der die Landwirte ruinieren würde, sondern ein mäßiger Schutz Zoll. Ob derselben 3 1/2, oder 5 oder 6 M. per 100 Kilo betrage, würde auf die Preise keinen großen Einfluß machen. Dies sei auch wohl der Stand der Reichstagsmajorität, besonders des ausschlaggebenden Centrums und auch der Regierung. Praktisch sei also wohl die Frage jetzt schon so gut wie entschieden. Die Industrie kann unmöglich der Landwirtschaft den Schutz Zoll verweigern, den sie selber für sich in Anspruch nimmt. Das Richtige würde es daher sein, wenn ein Kompromiß zwischen Industrie und Landwirtschaft geschlossen würde. Im Verlaufe des Vortrages zitierte Herr Dr. Burckhardt aus den auf dem sozialdemokratischen Parteitage gehaltenen Reden Calvers, Dr. Davids, v. Vollmars und Bebel's verschiedene Aussprüche, die zeigen, daß selbst in der sozialdemokratischen Partei Männer seien, die einer nationalen Schutz zollpolitik das Wort reden. Im zweiten Teile seines Vortrages beschäftigte sich Redner ausführlich mit der Weltpolitik (China, Transvaal u.), worauf wir Naumanns wegen leider nicht näher eingehen können. In der nachfolgenden Diskussion bedauerten mehrere Redner die Gepflogenheit vieler Werkbesitzer, ausländische Arbeiter in übergroßer Anzahl heranzuziehen, wenn noch genügend einheimische Arbeitskräfte zu haben sind; so seien in der letzten Zeit im westfälischen Industriegebiet der ungünstigen Konjunktur wegen vielfach recht umfangreiche Arbeiterentlassungen vorgenommen worden, trotzdem dauere die Heranziehung belgischer und italienischer Arbeiter fort. Herr Dr. Burckhardt, sowie der Vorsitzende betonten, daß hiergegen auf gezieltem Wege etwas zu machen sein werde; man müsse zunächst an das nationale Gefühl der Werkbesitzer appellieren und die Sache außerdem in den Gewerksvereinen und in der Presse zur Sprache bringen. Da eine weitere Diskussion nicht mehr gewünscht wurde, so schloß der Vorsitzende gleich nach 11 Uhr die Versammlung, die noch den einen sichtbaren Erfolg hatte, daß zwei der Anwesenden sich in die Mitgliederliste der christlich-sozialen Partei einschreiben ließen.

H. **Siegen, 12. Nov.** Der Verband deutscher Eisenbahn-Händler und Arbeiter, Ortsverein Siegen, feierte am Samstag, den 10. d. Mts., abends, im Saale des Kaisergartens sein 6. Stiftungsfest, welches mit einer Jubiläumssfeier verbunden war. Es galt 14 Arbeitern der hiesigen Eisenbahnverhältnisse die Anerkennung zu teil werden zu lassen, welche einer 25-jährigen Tätigkeit in genanntem Betriebe für wert gehalten werden muß und welche zugleich ein Ausdruck der Liebe und Dankbarkeit für die während

dieser Jahren von Seiten der Zuhörer bewiesenen Kollegialität sein sollte. Es sind dies die Arbeiter: Harth, Zybelle, Schmal, Limper, Sommerhoff, Kölsch, Henke, Stemmer, Brinmann, Rafflenbeul, Göbel, Eißler, Schuppner und Welter. Ein sehr reichhaltiges Programm war vorgesehen und wurde daselbe auch bis zum letzten Punkte mit großer Präzision und Frische durchgeführt. Der Vorsitzende des Ortsvereins, Herr Schleifenbaum, eröffnete die Feier mit einer begrüßenden Ansprache, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß und wurde sodann die Nationalhymne stehend gesungen. Alsdann begrüßte Herr Schleifenbaum die Jubilare und brachte denselben die Glückwünsche des Vereins dar. Weiter führte er aus, daß der Verband der Eisenbahn-Händler und Arbeiter in stetem Wachsen begriffen sei. Der Verband zähle bereits 22000 und der Ortsverein Siegen an 350 Mitglieder. Aber auch die sonstigen Verhältnisse des Verbandes zeugten von einem erfreulichen Emporblühen. Immer mehr breche sich unter den Berufsgenossen die Ueberzeugung Bahn, daß nur durch Zusammenschluß und Einigkeit die Lage der Arbeiter verbessert werden könne. Trenn zu Kaiser und Reich und auf christlichem Boden stehend, verkenne der Verband nicht die Notwendigkeit der Organisation. Der Vorsitzende bat die anwesenden Frauen der Mitglieder, doch ja ihren Ehegesponsen zu ermöglichen oder sie wenigstens nicht davon abhalten zu wollen, die regelmäßigen Monatsversammlungen zu besuchen, denn nicht zu einem Trinkgelage würden sie dort sich zusammenfinden, sondern zu ernsthaftem Rat und Thaten, zum eigenen Vorteil und zum Besten der Familie. Die anwesenden Jubilare, umgeben von den fröhlichen und glücklichen Gesichtern ihrer Familienglieder, gaben den besten Beweis davon, daß die Organisation ein Mittel sei, den Arbeiterstand auf diejenige Stufe zu stellen, die ihm gebühre. Mit einem Appell an die Mitglieder trenn zusammenzuhalten und einem Hoch auf die Jubilare schloß der Vorsitzende seine Ausführungen. Einer der Jubilare dankte in herzlichsten Worten für den Beweis der Liebe und der Kollegialität, der ihnen entgegengebracht worden sei und forderte auf zu einem Hoch auf den Verband, in welches die sehr zahlreich erschienenen Gäste begeistert einstimmten. Der Gesangsverein „Eintracht“, welchem verschiedene Jubilare als Mitglieder angehören, wollte ebenfalls mit seiner Anerkennung der Verdienste der Jubilare nicht zurückhalten und verschönte deshalb das Fest unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musikdirektor Kreuzer, durch exalt und mit anerkanntem Eifer vorgetragene Gesangsstücke, von welchen besonders das Lied „Mein Vaterland“ allgemeinen Beifall fand und deshalb am Schluß des ersten Teils der Feier nochmals in freudlicher Weise wiederholt wurde. Aus dem noch weiter Gebotenen können wir mit Rücksicht auf den uns hier gewährten Raum nur noch hervorheben die Zithervorträge und den Enkavert „Glückliche Fünftenswochen“. Hier kam der so sprichwörtlich gewordene „rheinische Humor“, wie er sein darf und soll, so recht zum Ausdruck, obgleich fast alle Mitwirkenden echt Siegener Kinder waren. Der komische Ernst des Schülers „Dünne mann“ und die nicht weniger komische Energie der neugebackenen Frau Anne-Marie wirkte so kräftig auf die Zuschauer der Festteilnehmer, daß viele gezwungen waren, mit einem weichen Lächeln sich über die Augen zu fahren. Den zweiten Teil der Feier bildete ein Ball, der allerdings dadurch originell wurde, weil es bei der sehr starken Festteilnehmerzahl absolut an Platz mangelte und darum die Bühne und die Galerien als Parkett benutzt wurden. Doch auch dies hat der Feststimmung keinen Eintrag und nach dem „Achttausend“ konnte der Herr Vorsitzende konstatieren, daß das 6. Stiftungsfest einen allgemein befriedigenden Verlauf genommen habe. Zum Schluß sei noch lobend der Mitwirkung der Musikkapelle des Herrn Th. Krämer gedacht, welche nicht nur durch Auswahl der Musikstücke und Solis, sondern auch durch deren vorzügliche Ausführung zu einem guten Gelingen der Feier beitrug. Dem Verein aber wünschen wir immer kräftigeres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Westfalen.

Burbach, 11. Nov. Bezüglich der Anlage eines Weidelandes auf dem Terrain der hiesigen Hauerbergsgenossenschaft ist laut „Gellerth. Ztg.“ zwischen dieser und der Gemeinde Burbach eine Einigung erzielt worden. Die letztere tritt an

Wer Mich bekennet vor den Menschen, den will Ich bekennen vor Meinem himmlischen Vater; wer Mich aber verleugnet vor den Menschen, den will Ich auch verleugnen vor Meinem himmlischen Vater.

Sein guter Engel.

Original-Erzählung von A. Kleine.

17)

(Nachdr. verboten.)

An der Spitze seiner siegreichen Scharen zog am dritten Tage nach der Kronenburger Schlacht der Diktator in Wolkenkleid ein, nachdem er auch in der zweiten Residenz einen Regierungs- und Wohlfahrtsausschuß eingesetzt hatte. Was von den Begüterten nicht gelöst war, verkroch sich. Aber die arme Bevölkerung brach in unbändiges Frohlocken, in geradezu wahnsinnigen Jubel aus, als den breiten Weg zum Neumarkt die Sieger marschierten. An der Spitze seines Stabes ritt Ehrenreich, nach allen Seiten grüßend, aber trotz der kriegerischen Musik, wehender Fahnen und nicht endenwollenden Beifallgeschreies, blieb er ernst und kalt. Er verhehlte sich im Innern nicht die Gefahren, welche ein undisziplinierter Arbeiterheer mit sich brachte, auch sah er zu seinem Schrecken, daß im Schoße der Bewegung Zwietracht herrschte, und man häufig mangelhaft seine Anordnungen und Befehle ausführte. Nur unter dem Druck der augenblicklichen Lage seiner Persönlichkeit, ordneten die übrigen Führer sich unter seinen Willen, solange er der Abgott seiner Scharen war, fügte sich alles — aber eben diese Massen wurden je länger je mehr der Arbeit entfremdet. Der Geist des Widerpruches, den er selbst beschworen, richtete sich jetzt gegen ihn selbst. Alle die Arbeiten, welche dazu gehören um die Bedürfnisse eines schlagfertigen Heeres zu decken, wurden jetzt im Anfang schon mit Nachlässigkeit und Widerwillen betrieben, daß Gemüts- und Unzuverlässigkeiten eintraten, die alles gefährdeten; — er beschloß dagegen einzuschreiten, es koste, was es wolle. Gleich nach Verabschiedung seiner Mannschaft ging er in die einberufene Ratsversammlung sämtlicher Arbeiterkomitees; er wurde als Triumphator mit donnerndem Zuruf begrüßt. Nachdem einigermaßen Ruhe eingetreten, nahm Diktator Richard das Wort.

„Brüder! Freunde und Genossen!“ redete er die Versammlung an. „Wir sind wieder einen Schritt auf unserer glorreichen Bahn vorwärts gedrungen, aber es muß euch allen klar sein, daß alles, was bis jetzt geschehen ist, nur weitergeführt werden kann, wenn wir festen entschlossenen Mutes dafür sorgen, daß die Arbeitermassen organisiert werden zu einem gewaltigen schlagfertigen Heer. Denn die Kapitalisten und die Regierungen der Nachbarländer werden nicht müßig bleiben, selbst wenn das ganze Land des Großherzogtums sich für die rote Fahne erklärt, so ist das immer nur ein kleiner nichts bedeutender Anfang. Aber jede Lawine fängt mit einem rollenden Schneeball an und lawinenartig muß unsere Sache sich über Europa ausbreiten, sonst wird dieselbe wieder erstickt werden unter Blut und Thränen. Damit das geschehen kann, ist dringend nötig: Einigkeit unter uns selbst, Unterordnung und Gehorsam gegen die erwählten Führer und sofortige feste Organisation und Belebung der staatlichen Arbeiten, ja auch der bürgerlichen Aufgaben zum Wohle aller. Dieses Herumlaufen und Freien, sowie die geradezu liebreichen Gelage müssen aufhören. Alle vernünftigen Genossen müssen das einsehen und zur Arbeit zurückkehren, soweit dieselben nicht zum wirklichen Kriegsdienste tauglich sind. Wer also nicht Soldat sein kann, muß arbeiten für die Soldaten. Die städtischen Arbeiten dürfen nicht länger ruhen, Bahn, Post und Telegraph und Gerichte, müssen von neuem organisiert und von getreuen Genossen besetzt werden — darum erlaube ich alle gewählte Sachkomitees unverzüglich und mit Nachdruck ans Werk zu gehen, wer nicht arbeiten will, bekommt dann kein Geld oder nichts zu essen.“

Schneidermeister Wüterich ergriff das Wort. Mit schriller Stimme sagte er: „Unser hochgeehrter Herr Präsident hat ja ganz recht, indessen einige Frage kann man ja doch dem Treiben mit zusehen, es wird böses Blut machen, wenn das Arbeiten so schnell wieder soll aufgenommen werden, vorzüglich gleich nach diesem siegreichen Gelbentkämpfe.“ Ein Teil der Komiteemitglieder murmelte zustimmend. Schneider Danielmann erhob sich zum Wort: „Zust ein Gelbentkamp war es nicht, Schneiderjele, sondern nur eine geschickte Verwendung der Artillerie, das Verdienst gebührt daran unserm Präsidenten, der völlig recht hat, wenn er sofortige Aufnahme aller dringenden Arbeiten fordert

Von Faulenzen und Stubenhocken und im Wirtshaus liegen, ist noch kein Heer selbsttätig geworden.“

Sigköpfig erwiderte Wüterich: „Ich verbitte mir den Titel Schneiderjele, Du Amboshüpfer, denke nur nicht, weil Du die Artillerie kommandiert hast, Du könntest nun andere Genossen foppen. Wir Männer im Rat waren auch nicht unthätig, und gut raten, ist besser wie schlecht thaten.“

„Ich muß dringend Euch alle wieder ermahnen einig zu sein und die großen Gesichtspunkte ins Auge zu fassen, die ich Euch klargelegt habe, bedenkst die geringste Schlappe und siegend wird die Reaktion ihr Haupt erheben. Es ist aber Menschenblut geflossen, unsere aller Sicherheit beruht auf unserm Schwerte, einem schlagfertigen Heere. Wir müssen der Welt beweisen, daß unser Staatswesen möglich ist, wir dürfen keine Willkür, keine Anarchie dulden, wir dürfen selber keine Unterdrücker der Freiheit sein, aber ebenso wenig die Unterdrücker von Verräthern. Ich bitte darüber abzustimmen, soll morgen die Arbeit in allen Ressorts beginnen, oder nicht?“

Der Antrag wurde mit zweidrittel Majorität angenommen; alle Führer begaben sich an ihre Posten und endlich konnte auch Ehrenreich sein Heim auffuchen, er wohnte immer noch in der Oberstraße dritten Stock. Alles lief an die Fenster, als der Reiter, gefolgt von einem seiner Adjutanten, die Straße heraus sprengte. Er sprang vom Roß und war mit wenig Schritten bei Elisabeth. Stumm empfing ihn sein bleiches Weib.

„Nun!“ rief er, „empfangst Du so den Mann, der zurückkehrt aus graufiger Schlacht?“

„Wir graut vor Dir!“ rief die unglückliche Frau, „es klebt Menschenblut an Deinen Händen, wer zum Schwerte greift, soll durch das Schwert fallen. Den grausen Bürgerkrieg hast Du entfacht, schon fluchen Tausende Deines unwürdigen Beginnen und Mutterthränen, heiß und schwer, fallen auf blutige Gräber nieder, die Du! Du! Du! gegraben hast durch Dein Hezen, durch Dein Wühlen. O! halte ein! Laß uns fliehen, weit fort von hier, über das Meer. Leg einen andern Namen an, ein neues Leben wollen wir beginnen, vielleicht, daß dann der gnädige Gott Dir Deine große Schuld verzeiht.“

Bestürzt hörte Ehrenreich seines Weibes Worte.

(Fortsetzung folgt.)

Letztere ein Terrain von 150 Morgen pachtweise auf mindestens 54 Jahre, eventuell so lange, wie der Weidgang dauert, gegen eine einmalige Pachtzahlung von 5 M. pro Morgen ab. Die Gemeinde legt den Weidgang an und verwendet dazu die vorläufig bereit gestellten Mittel von M. 7500 (5000 M. aus Provinz- und Kreisfasse, 2500 M. aus der Gemeindefasse). Die Arbeiten sollen bald begonnen werden.

Erntedeckelung. 11. Nov. Zur Förderung des Baugeschäftes Münster-Frankfurt über Altenhundem-Gründel-Gründel hat sich ein Komitee gebildet, welches den Zweck hat, unter den Interessenten Beiträge zu den Kosten der Vorarbeiten zu sammeln.

Detmold, 11. Nov. Im letzten Landtage wurde die kaiserliche Regierung über den Bau von Kleinbahnen hier im Lande befragt und um Auskunft darüber gebeten, wie weit das Projekt gediehen sei. Der Vertreter der Regierung gab zur Antwort, daß ein bestimmter Plan vorliege und an der Ausarbeitung desselben gearbeitet werde. Es sei Hoffnung vorhanden, daß dem nächsten Landtage ein Entwurf vorgelegt werden könne. Der Kostenanschlag für die Linie Vlotho-Hohenhausen-Lemgo-Detmold sei fertig gestellt, auch eine örtliche Vereinfachung der in Aussicht genommenen Linien erfolgt. Zu denselben gehörten Detmold-Blomberg-Schieder-Schwalenberg auf Volle-Schötmars-Verterhagen auf Odenhof-Rinteln-Vartrup-Großenmarpe; Detmold-Binnschilde-Augsdorf-Schlagen und Schlagen-Rohlfeld-Horn. Auf die Frage eines Abgeordneten, ob nicht Preußen gewillt sei, die Linie Detmold-Blomberg als Fortsetzung der Linie Schieder-Blomberg zu bauen, antwortete der Vertreter der Regierung, daß in dieser Beziehung allerdings Unterhandlungen stattgefunden hätten. Indessen sei die Forderung des preussischen Eisenbahnministers, außer dem Grund und Boden auch noch einen baren Zuschuß zu geben, diesfalls abgelehnt; worauf Preußen erklärt habe, von dem Bau Abstand nehmen zu wollen. Ueber die Beschaffung der Mittel zu dem Bau der angegebenen Linien äußerte sich die Regierung nicht; es ist aber wohl anzunehmen, daß der Lippsche Staat unter Beteiligung der Gemeinden die Bauten auf eigene Rechnung auszuführen gedenkt und nur im äußersten Falle fremde Gesellschaften zulassen wird.

Rheinprovinz.

Betzdorf, 11. Nov. Vor einiger Zeit verlor eine Frau aus Alsdorf ein Portemonnaie mit 65 M. barem Inhalt; zwei Tage darauf konnte ihr das verlorene Gut wieder zurückgestellt werden, ein braves Mütterchen aus Freusburg war die Finderin. Dieser wurde ein fünfmarkiges zum Lohn. Dieser Tage verlor eine hiesige Dame unweit des Struthofes ihre Taschenuhr, die ihr als altes Besitzstück wertvoll war. Auch ihr wurde das Verlorene wiedergebracht. Eine hiesige junge Dame hatte sie unverletzt aufgehoben und abgeliefert. Wie man sieht, so schreibt die „Bez. Ztg.“, steht das alte, gute Lied des Landmanns an seinen Sohn: „Ach immer Treu und Redlichkeit bis an dein lüthles Grab“ in unserer Gegend noch in bester Achtung zum Segen aller wie jedes einzelnen. — Am Mittwoch, den 14. November cr., abends 7½ Uhr, findet im Kaiserpalast hierseits ein Militär-Schichtkonzert statt, ausgeführt von dem gesamten Trompeterkorps des Dragoner-Regiments Freiherr v. Manteuffel (rhein. Nr. 5).

Hessen-Nassau.

Herborn, 11. Nov. In einer am Mittwoch stattgehabten Zusammenkunft, an welcher u. a. auch ein Vertreter der Regierung teilnahm, wurde in Gemeinschaft mit den hiesigen Regimentsmusikern über die Schlachthofffrage verhandelt. Die Regimentsmusikern erklärten sich im Prinzip für den Bau eines Schlachthauses, waren jedoch der Ansicht, daß es zweckmäßiger sei, wenn sie den Bau in eigene Regie, natürlich unter Kontrolle der zuständigen Beamten, nehmen würden.

Vermischtes.

Im Kontiger Meinesprozeß wurde am Donnerstag die Zeugenvernehmung zu Ende geführt. Vernommen wurde u. a. noch der Fleischermeister und Stadtverordnete Hoffmann. Präsi. gegen Sie hat ein Verfahren geschmeit. Wenn dasselbe auch eingeleitet worden ist, so kann es doch wieder aufgenommen werden. Sie sind daher berechtigt, Ihre Antwort zu verweigern, wenn Sie strafrechtliche Verfolgung befürchten. Der Zeuge wird danach vereidigt. Präsi.: Ist Ihnen über das Verschwinden Ernst Winters etwas bekannt? Zeuge: Nein. Erster Staatsanwalt Settgast: Der Zeuge hat eine lange Rechtfertigungsschrift veröffentlicht, in welcher er den Fleischer Lepp des Mordes beschuldigt. Welche Gründe haben Sie dafür? Zeuge: Ich schloß das aus dem, was allgemein gesprochen wurde. Erster Staatsanwalt: Eine weitere Grundlage hatten Sie nicht? Zeuge: Nein. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Vogel: Hat bei Ihnen Hausdurchsuchung stattgefunden? Zeuge: Jawohl. Die Fleischerwerkstatt, der Hof und alle Nebenräume wurden eingehend untersucht. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Vogel: Auch der Laden und die Privaträume? Zeuge: Nein. Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Vogel: Wann war die Hausdurchsuchung? Zeuge: Am 14. März. Erster Staatsanwalt: Damit kein Mißverständnis aufkommt, will ich bemerken, daß folglich nach dem Mord alle Räumlichkeiten Lepps aufs genaueste untersucht wurden. Zum Schluß wurde nochmals Landrichter Dr. Zimmermann vernommen. Erster Staatsanwalt Settgast: Bei der zweiten Vernehmung hat Masloff Ihnen erklärt: die Umhüllung des Pakets, das die drei Männer nach dem Mord trugen, bestand aus Sackleinwand. Gefunden wurde aber nur ein Paket mit einer Umhüllung aus Packpapier. Landrichter Dr. Zimmermann: Ich habe das wörtlich, was Masloff es gesagt hat, niedergeschrieben. Präsi.: Masloff, was sagen Sie dazu? Masloff: Ich habe gesagt: „Ich weiß nicht genau, woraus die Umhüllung bestand, vielleicht aus Sackleinwand.“ Präsi.: Wenn Sie das gesagt hätten, dann wäre das niedergeschrieben worden. Da keine weiteren Anträge gestellt werden, erklärt der Präsident die Vernehmung für geschlossen. Hierauf verliest der Präsident, Landgerichtsdirektor Schwebowitsch, die Schlussurteile. Dieselben lauten gegen alle vier Angeklagten auf wissenschaftlichen Meines, begangen im Ermittlungsverfahren wegen des Todes des Gymnasialisten Ernst Winter und im Strafverfahren gegen den Fleischer Hoffmann. Die Urteile lauten: Können die Angeklagten, wenn sie die Wahrheit sagten, sich der Gefahr der strafrechtlichen Verfolgung wegen Verbrechens oder Vergehens aussetzen? Hierauf wird die Verhandlung auf Freitag nachmittag 3 Uhr vertagt. Abdam sollen die Widowsers beginnen.

Die langen Winterabende zwingen die Kinder an den Kammeis, und da werden seit Jahren alte Spiele und Beschäftigungen hervorgeholt; neben den guten Bekannten aus der eigenen Kindertage brachte allerdings fast jedes Jahr ein neues Spiel oder eine neue Beschäftigung; die im Volk seit Alters gepflegten Handfertigkeiten werden als Dilettantenkunst dem modernen Geschmack angepaßt, und so wird gefächert, gepunzt, genäht, gezeichnet u. nach Verzeinst, bis die Mode wieder eine andere Beschäftigung hervorruft. Wichtig erscheinen die alten Kinderspiele verändert, modernisiert, im Kern sich gleichbleibend. — Eines der neuesten Spiele, auf das wir unsere Leser verweisen möchten, ist das „Satta“, eine Art Damenkreuz mit drei verschiedenen Sorten von Steinen, durch deren Einigung das Spiel zweifelslos ganz bedeutend an Interesse und Mannigfaltigkeit gewinnt. Die Steine, die sich sämtlich von einander durch verschiedene Signaturen unterscheiden, müssen in der gleichen Reihenfolge, wie zu Anfang im Gebiet des Gegners stehen. Die Regeln des „Satta“ ermöglichen einem geschickten Spieler, Steine des Gegners auf falsche Bahnen zu zwingen, ihn einzuklinken und festzuhalten. Es ist das wohl das einzige Gesellschaftsspiel neben dem Schach, welches planmäßig mit weitestreichender Berechnung gespielt werden kann und ist deshalb nicht nur, wie Dame, Mühle u. ein Kinderspiel, sondern wohl geeignet, auch Erwachsenen einige interessante Stunden zu bereiten. Besonders möchten wir auch Vereine junger Kaufleute und Vereinsmitglieder auf das neue „Satta“ auf-

merksam machen, da gerade kein Ueberfluß an betriebsamen Beschäftigungsspielen vorhanden ist. Der Preis dieser interessanten Spiele beträgt 3 M. Dieselben können durch die Westdeutsche Verlagsanstalt in Siegen, sowie durch jedes Spielwarengeschäft bezogen werden.

Die ältesten Banknoten stammen aus China und zwar aus dem Jahre 2697 vor Christi Geburt. Ursprünglich wurden diese Noten von der kaiserlichen Schatzkammer ausgegeben, später auch von Banken, aber unter ständiger Kontrolle. Sie waren mit blauer Farbe auf Papier gedruckt, welches aus den Fasern des Maulbeersbaumes gemacht worden. Eine solche Note aus dem Jahre 1339 vor Christi Geburt bewahrt das asiatische Museum zu St. Petersburg.

Eine geistige Neiarbeit hat der unterlegene nordamerikanische Präsident-Kandidat Bryan verrichtet. In den letzten Tagen vor der Wahl soll er 546 Mal, durchschnittlich 30 Mal, gehalten und dabei 18 355 Mal durchgelesen haben. In derselben Zeit hatte der republikanische Kandidat für die Vizepräsidentschaft, der populäre Gouverneur

18. Ziehung der 4. Klasse 203. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 9. November 1900, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

42 51 109 10 208 27 (3000) 392 90 400 6 98 667 702 60 81 880 (3000)	981 119 208 8 316 (300) 59 75 475 519 648 705 832 47 914 2042	554 95 664 (5000) 909 (300) 63 31 6 83 566 809 39 912 75 54 4152	265 212 472 335 87 752 (3000) 73 20 72 77 342 435 634 92 82	68 39 323 (3000) 55 612 1 20 70 5 790 846 (300) 922 7392	421 508 751 859 68 915 20 4022 3 07 28 (3000) 411 559 737 848 901	9062 127 92 246 71 (1000) 91 362 54 63 682 89 923	10004 43 81 354 595 606 16 26 52 60 (1000) 77 727 (300) 63 858	970 1 008 131 316 33 58 (3000) 405 90 685 734 808 69 936 12004 30	229 (3000) 871 456 500 (300) 652 72 755 879 909 88 13122 276 589	711 988 1 4015 20 29 226 95 852 908 43 1 5151 286 (500) 319 445 66	(300) 641 725 (500) 27 961 1 024 15 354 406 501 80 855 91 17287	324 66 932 710 812 82 970 1 018 (1000) 238 303 68 (300) 94 (3000)	434 502 63 586 946 1 0098 102 25 220 543 63 283 918 36	2 0120 (500) 90 93 477 515 90 2 1023 144 (300) 567 (300) 761 97	813 33 22090 119 24 274 304 25 54 41 515 636 50 725 70 885 (2300) 13	275 379 439 519 57 606 758 803 (300) 968 2 4 25 62 228 307 606 56	783 916 26 29 2 5015 169 79 806 55 468 (500) 500 743 915 2 513 39	100 10 313 683 94 (300) 812 987 27 486 536 (300) 79 86 679 2 8071	259 414 609 714 931 89 2 902 501 34 48 73 705 (500) 75 86 (300) 1	904 43	30179 203 (1000) 401 545 (300) 645 3 1020 32 80 301 16 52 87 460	618 96 97 77 800 62 68 932 3 2014 65 154 61 93 267 82 3 4 8 18 65	618 (3000) 530 748 8 5 3 3190 313 53 56 485 839 80 914 76 3 430 64	57 63 (500) 729 95 807 3 5081 150 55 (1000) 265 494 821 603 56 730 805	909 30 3 6148 442 518 23 671 741 37251 90 308 786 97 3 906 91	(300) 582 528 941 3 9018 118 (3000) 467 68 542 617 25 56 988	4 0196 419 (1000) 502 748 806 69 84 4 1047 347 402 584 686 738	906 8 4 2082 95 120 30 58 210 64 88 99 341 660 (500) 4 3325 29	445 544 605 721 (500) 873 4 1011 78 157 240 338 450 559 668 878 939	4 5010 99 (500) 1 553 380 56 573 674 88 782 833 (1000) 4 60 2 246 48	534 525 85 781 640 (1000) 4 1 21 95 98 51 91 25 98 28 257	663 712 844 903 4 2010 40 351 433 624 87 (300) 820 54 79 921 94	5 0 208 (300) 334 45 (500) 607 16 711 908 5 1 069 87 261 361 652	741 881 (300) 997 5 2025 123 120 505 13 849 78 5 1868 89 547 5 4034	(500) 107 18 21 208 324 580 97 651 62 96 935 38 5 5002 171 667 796	803 938 5 6032 59 200 506 83 87 679 888 904 57 155 (500) 245 441	506 740 57 98 968 5 6066 73 169 381 83 488 510 56 (300) 70 901 4	5 91 9 540 46 969 (300) 88 95	2 0092 116 (500) 237 367 635 41 639 70 718 985 957 (1000) 72 61182	278 95 442 2 432 92 (1000) 74 92 91 90 130 1370 62 739 381 412	98 675 59 732 (1000) 46 861 91 (300) 13 70 435 92 67 130 91 360	4 0093 232 59 68 347 68 449 517 702 85 954 951 57 80 87	6 5 414 (300) 114 (500) 47 253 475 (5000) 77 574 625 54 921 66 6 0043	68 239 98 585 80 (500) 89 (3000) 67 046 145 218 318 20 26 (1000) 673	830 966 6 8193 340 45 47 80 488 502 59 656 716 87 965 95 (5000)	6 0 9 5 384 (1000) 456 544 602 44 (3000) 892	7 0021 111 17 30 (3000) 85 361 (300) 509 698 712 81 920 27 7 1102	214 81 (3000) 523 585 7 212 7 220 318 184 91 504 47 92 7 9001 (1000)	55 189 238 318 (3000) 445 733 532 916 20 58 7 4069 104 25 228 38	6 11 684 779 826 88 933 7 5074 171 501 87 622 36 866 7 6033 268 93	8 47 581 661 943 7 7023 91 235 350 509 663 770 (500) 831 948 53 87	7 0086 186 88 291 430 566 719 901 51 (500) 7 9036 142 201 44 424 81	7 68 (500) 812 29 915 84	8 0084 92 245 68 (300) 408 654 752 942 8 1005 103 46 (3000) 292	446 510 (3000) 607 88 733 (3000) 62 99 834 938 8 2320 465 589 750	8 2338 316 91 409 21 545 614 8 1160 209 479 658 717 939 8 5208 733	(3000) 9 4 56145 242 345 70 463 (500) 598 808 8 7075 149 600 10 33	(3000) 76 781 857 910 55 76 8 8073 192 212 24 502 864 959 8 0091 108	62 376 (3000) 509 (3000) 16 86 628 728 26 74 (1000) 73 815 95	9 0064 416 (1000) 552 654 738 34 78 842 942 9 1048 388 528 73 670	813 23 74 20200 59 147 (500) 508 44 95 824 72 908 9 08057 191 39 331	4 232 88 555 91 90 632 (1000) 62 95 724 819 79 980 91 9 4341 177 421	(1000) 45 796 814 9 593 477 716 57 830 (500) 9 60683 (1000) 154 205	6 09 74 349 57 684 9 732 (1000) 838 951 9 7138 239 302 503 733 954	9 8113 58 72 267 555 629 721 81 939 95 9 0188 210 43 52 308 818 90	1 13 48	10 0040 114 32 444 582 602 713 19 10 1199 678 805 40 905 14	(3000) 95 10 2084 585 644 85 59 834 64 (500) 903 (500) 10 3000 402	7 96 817 10 1018 193 322 53 450 598 721 74 1 05 667 145 289 357 77	7 42 95 (1000) 96 10 6009 18 (1000) 250 463 547 92 95 616 730 74 898	901 107107 41 285 (3000) 90 406 54 98 (1000) 500 60 99 643 69 809 96	10 8118 87 499 541 67 607 (3000) 36 (3000) 977 (3000) 10 0078 161	298 (5000) 409 701 (3000) 888 803	11 0133 (300) 441 501 50 659 758 826 76 901 67 69 11 0092 146	276 521 58 735 63 11 12127 89 93 289 347 539 60 (300) 649 53 61 703
---	---	--	---	--	---	---	--	---	--	--	---	---	--	---	--	---	---	---	---	--------	--	---	--	--	---	--	--	--	---	--	---	---	--	---	--	--	--	-------------------------------	--	--	---	---	---	--	---	--	---	--	--	--	--	---	--------------------------	---	---	--	--	--	---	---	--	--	---	--	--	---------	---	--	--	--	--	---	-----------------------------------	---	---

18. Ziehung der 4. Klasse 203. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 9. November 1900, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

815 426 28 (1000) 506 911 977 1003 (500) 112 386 591 653 2016	62 151 227 (3000) 521 693 787 3115 236 40 44 59 82 460 661 (3000)	79 (500) 99 771 810 4 0432 (300) 66 339 94 666 79 93 5 032 367 89 (300)	411 712 40 (3000) 70 991 0 097 164 276 429 615 2125 53 305 15 632	809 740 (500) 10 (1000) 99 349 562 413 44 556 999 0 086 (300)	451 (1000) 767 879	10 017 189 278 432 (1000) 515 844 (1000) 11 000 42 67 94 (300) 129	3000 34 259 359 459 503 919 1 2014 151 205 305 497 671 816 35	1 3078 113 (1000) 37 391 487 511 1 4061 172 504 544 892 929 48	1 5025 55 170 (300) 263 479 512 18 26 613 751 95 949 1 6103 208 42	312 (3000) 76 94 412 518 78 626 37 720 834 92 988 1 7086 255 332 60	400 36 606 22 819 45 915 63 (1000) 67 69 (500) 1 8163 63 (300) 494	708 85 166 (500) 28 45 94 981 (1000) 1 9110 28 69 335 89 433 501 625	56 733 62 849 923	2 0061 76 196 258 61 93 374 84 432 668 875 2 0195 177 84 626	3 007 22056 111 (1000) 47 423 513 950 (1000) 84 2 2096 138 86 377	8 901 82 667 969 2 4282 476 614 71 83 70 826 909 2 5223 308	568 725 855 57 2 6262 321 (500) 75 84 447 61 792 809 74 802 57	2 7122 27 231 97 369 421 518 45 651 94 734 62 84 817 908 30 2 8187	419 292 (300) 315 24 50 98 655 (300) 58 96 820 61 2 9090 110 338	418 751	3 0014 35 44 140 (500) 210 354 79 704 97 959 (300) 3 1007 331	86 752 758 132 66 246 (500) 43 80 960 565 687 94 709 (500) 74	811 65 338 254 66 399 237 37 898 82 916 33 34 47 33 62 420	58 62 665 771 907 3 5018 134 70 242 470 691 95 712 834 (3000) 3 0013	43 189 47 (300) 228 34 40 350 508 (500) 627 88 81 842 919 50	3 7144 (300) 60 320 (3000) 792 803 99 925 57 3 8031 (500) 77 166 275	812 94 740 739 56 846 909 29 60 98 3 9013 67 360 433 523 729 32	4 0210 (500) 83 (3000) 335 89 448 868 921 4 1022 32 89 186 94 627	591 701 84 909 4 2019 89 (300) 156 351 44 410 530 758 (1000) 61 87	730 921 928 4 3008 240 (300) 34 312 616 4 4239 806 77 568 725	980 4 5066 156 77 8066 141 47 64 55 949 85 4 6037 127 313 30 555	732 902 75 824 4 7089 390 99 (3000) 689 4 8015 258 (500) 94 394 412	91 549 822 4 9010	5 0098 235 78 420 43 669 822 38 44 972 98 5 10229 105 23 332 (500)	511 21 67 782 854 968 5 2182 351 576 684 80 702 82 954 92 (500)	5 8076 192 244 51 60 420 684 829 53 (1000) 79 936 5 4049 76 88 209	405 10 44 54 632 59 716 841 942 5 5084 (500) 90 130 318 541 71	5 6121 244 552 624 70 41 94 935 67 86 5 7062 162 247 48 11 14	564 627 53 581 5 8116 73 204 388 427 65 748 834 41 47 996 5 90808	161 74 292 57 74 76 336 61 92 (3000) 524 980 6 1041 421 552 65 68	801 99 6 2050 77 132 265 89 341 493 677 700 80 810 924 37 (500)	6 0369 (500) 100 25 59 202 811 407 (3000) 954 6 14172 (3000) 408 576	(3000) 802 994 6 05094 261 369 (500) 71 (3000) 80 764 853 958 92 (500)	6 0014 149 245 463 511 81 822 36 42 6 7012 78 196 310 724 76 912	65 6066 248 452 512 750 58 70 988 6 9274 (3000) 516 746 95 801 20	7 0052 341 413 68 709 18 57 891 906 94 7 1080 130 51 502 56 48	606 765 919 7 2029 332 48 453 526 670 769 876 (500) 7 2073 111 267	815 60 402 32 40 646 789 42 846 7 4005 (300) 36 98 387	(300) 406 43 49 92 834 (1000) 55 94 913 7 5015 48 51 136 40 93 851	514 (500) 34 66 (3000) 786 (3000) 924 45 7 6049 289 316 419 511 84	606 47 602 76 18 23 851 951 69 98 7 72418 (300) 494 543 630 (3000) 57	790 (3000) 94 822 945 (500) 84 (3000) 92 7 8141 92 (1000) 245 333 638	632 52 754 805 7 9107 377 (3000) 86 530 78 (1000) 91 755 815 957	(300) 72	8 0105 (500) 385 (1000) 627 896 996 8 1106 253 377 519 42 77 612	814 8 2012 75 50 111 80 90 396 574 629 30 700 933 8 2038 25 620 (500)	839 69 735 817 47 906 8 4011 75 150 232 75 89 64 591 692 99 820	71 946 8 5002 67 72 141 61 202 71 302 19 901 55 885 8 6028 (300)	71 86 225 34 58 626 42 84 88 716 813 (500) 8 70717 58 232 (500) 475	507 17 79 630 778 8 8303 525 81 871 84 8 80147 77 462 507 80 (300)	608 708 (500) 883 (3000) 975	9 0017 204 412 510 632 796 835 921 9 1407 66 78 79 558 77 617	25 78 746 844 (300) 991 9 2125 80 251 56 617 637 734 9 3011 40 638	59 (3000) 89 97 816 9 4231 484 86 661 6 5473 555 79 (3000) 648 59 708	804 40 750 823 (3000) 141 391 43 70 80 400 524 58 672 63 (10000)	9 7066 213 823 408 687 757 58 (1000) 915 9 9007 256 617 513 69 70	9 9368 426 638 827 908	10 0107 271 (500) 311 508 (500) 658 788 968 10 1002 (500) 116	(500) 44 77 212 81 894 450 62 519 961 10 2041 52 351 492 557 605 728	(500) 83 927 28 10 3051 (3000) 159 71 289 808 440 71 524 76 628 58	66 779 839
---	---	---	---	---	--------------------	--	---	--	--	---	--	--	-------------------	--	---	---	--	--	--	---------	---	---	--	--	--	--	---	---	--	---	--	---	-------------------	--	---	--	--	---	---	---	---	--	--	--	---	--	--	--	--	--	---	---	--	----------	--	---	---	--	---	--	------------------------------	---	--	---	--	---	------------------------	---	--	--	------------